Don. Lud.
148

3397.
Don. Lud. 148.
<36613535730013
<36613535730013
Bayer. Staatsbibliothek

Don. Lud. 148

Das

befreite Europa

durch

den Strafkrieg der verbündeten Rechts-Mächte

wider

Galliens Napoleon

oder

den Weltfeind.

Deutschland, $18\frac{13}{14}$.

Vorspruch.

Gottes Sache, goldne Zeit!

System der neuen Welt.

Bayer. Staats-
Bibliothek
München

An Europens Befreyer.

GOTTES Sache, „daß nämlich nur die Wahrheit uns frey, nur die Gerechtigkeit uns froh mit Ehren macht,“ giebt uns die Vernunft zu unserer Veredlung ein, „und daß die goldne Zeit uns wohlbereichere,“ spricht das Recht aus.

*

„Wo der frohe Mensch, da die frohe Welt! ist ein System;“ wozu nicht nur die Pole der Schöpfung elektrisirt sind, um das, was Einer empfinde, Alle empfinden; sondern auch jeder Mensch einen Hebel an Pflichten und Rechten hat, um damit das ganze Sittenreich wägen, und seine Wichtigkeit berechnen zu können. —

*

Gott bedient sich zur Ausführung seiner wohlthätigen Absichten auch Unbemerkter, wie eines Bonaparte, der Frankreich zu einem Staat und zu einer Kirche wieder verhalf; — und zur Ausführung seiner wehethätigen Absichten auch Ungeheuer, wie eines Napoleon, der die Welt zerriß, und dabey wähnte, das nur für sich zu thun, was er doch wider sich that.

*

Menschen, die von einem Unmenschen so leiden, daß Pflichten grausam, Rechte elend werden, rüsten sich zu einer Rache, die nicht nur durch die Selbstschwächung jenes barbarischen Siegers, der seine gebildet Besigten unwissend stärkt, erleichtert, sondern auch durch Gottes Zulassung gerechtfertiget wird.

*

Der Friede ohne Gerechtigkeit verdient eben so wohl einen Krieg mit Recht, wie der, welcher sich als Gott- und Menschenläugner untersteht, an die

Spitze aller Reiche der Welt und ihrer Herrlichkeit zu stellen, einen Strafkrieg.

*

„Was die Vernunft zeitmässig eingiebt, das Recht pflichtmässig ausspricht, ist Wahrheit." Kraft dessen der, welcher Völker und Regenten in Zwietracht gejagt, um Beyde zu unterjochen, sich durch seinen Doppelhaß Gott und die Welt zum Feind gemacht hat.

*

Wie aber der jüdische Haß das Christenthum, der römische Häß das Kaiserthum verfeindete; so folgt nun auch Frankreichs Napoleon in der Strafordnung.

*

Kein Staat kann den andern strafen; wohl aber die Welt einen Regenten, der seinen Universalmißbrauch Kontinentalsystem hieß, um hinter diesem seine Universalmonarchie wie kontrebande Waare zu verstecken.

*

Lübeck trat als Weltfiskal mit seiner Forderung „Deutschland oder der Tod" wider den Weltfeind auf, der mit Wort und Vertrag Nothzucht, mit Recht und Gesetz Blutschande trieb.

*

Und darauf erklärten Deutsche Rechts-Mächte von Rußland bis Oesterreich inclusive als Bundes-Freunde des Geblüts und Gemüths „den für einen Feind der Welt, der ein Feind des Friedens wäre."

*

„Gottes Sache, goldne Zeit!" „war dazu die Kriegs- und Friedenslosung für jedes Staates Majestät und Souveränität, um den größten wie den kleinsten unter dem Bundesgesetze der Einheit zum Allwohl zu bringen."

* * *

Mit dem Denken fängt der Mensch an, z. B. „der Mensch läßt sich so wenig von dem göttlichen, der Bürger von dem regierenden Ebenbilde trennen, als der

Wohlstand von den Pflichten, die Macht von dem Rechte, ein freyes Volk von seinem freien Fürsten;" und hilft dem Kaiser denken z. B. „Art läßt so wenig von Art, als Worte der Großen von Thaten der Großen; ein heiliger Zweck von seinen heiligen Mitteln, das Muster der Gekrönten; Oben gut zu seyn, daß es Unten besser werde, von ihrer Gesetzgebung und deren Pflege."

*

Ein Unterscheidungs- und Verbindungsgesetz, das sich durch die ganze Natur zur zeitlichen und ewigen Aufrechthaltung der Gattungen und Geschlechter, der Ober- und Unterordnung behauptet.

*

„Kraft dessen halten es auch geborne Regenten, die schon den feinsten Stoff zur Geistesgröße und Herzensgüte mit auf die Welt bringen, und darauf, „daß wenn ihre besseren Genüsse auf den Boden guter Grundsätze fallen, die den-

Biedersinn und Edelmuth im höchsten Grade entwickeln," erzogen werden; es ganz natürlich lieber mit ihres Gleichen, als mit einem Schwinger, der ikarisch steigt, ikarisch fällt."

*

Sie, die Nächsten der Gottheit auf Erden, gaben daher, während dem Nach- und Ueberfluge des Ikars, dem Zeitgeist folgende Fragen auf, deren

1te war: wird nicht einmal der Fürstenstolz in Europa erwachen, ein Mann von der Pike beherrscht Uns?

2te, wird nicht einmal der Nationalstolz in Frankreich erwachen, ein Korse beherrscht Uns? Und wird nicht

3tens Salomons Spruch: „Hochmuth thut nie gut," der sich bereits von dem König zu Babel, bis auf den König zu Korsika bewährt, auch jetzt behaupten?

*

„Nichts Neues geschieht unter der Sonne!" wer also den Druck der Denk- und Handelsfreiheit der Völker; das Lei-

den ohne Gegenwehr der Fürsten für seine Gerechtsame hält, der erstickt, kraft des rückwirkenden Gesetzes, selbst.

*

Und eben mit dieser göttlichen Beantwortung des Weltgeistes Europens stellt nunmehr der Machtverein als gekrönter Sieger, das Alte her, was jede Majestät und Souveränität rechtlich, der Weltbefreiung christlich gebührt.

* * *

Der edle Wetteifer zwischen Fürsten und Völkern zu einem Familienleben schon hier auf Erden, durch

„die Einheit des Wohlwollens und Wohlmachens; durch

„die Einheit der Regierung und Beglückung; und durch

„die Einheit der steten Wohlthat und Dankbarkeit," beurkundet Europens Veredlung.

*

Ein einziger Jahreswechsel hat da-

zu Europa drey Hauptepochen geliefert, die gemacht sind:

1tens in der allerneuesten Wahrheit, daß nämlich ein gekrönter Mörder durch den Krieg und Handelstod, ein Selbstmörder durch den russischen Winter und deutschen Waffenstillstand an sich ward;

2tens in der allerneuesten Gerechtigkeit, mittelst Haltung des Weltgerichts über ihn, bey Lebenszeit; und

3tens in der allerneuesten Weisheit, durch den heiligen Machtverein der Weltrichter: „Gottes Sache giebt die goldne Zeit!"

*

Wenn Epochen sich häufen, so muß nach dem Gesetze der persönlichen Zusammenkunft und des sachlichen Zusammenflußes, das Schlechte dem Guten, das Gute dem Besseren weichen.

*

Und eben das Wahlrecht, was jedem Dinge seinen natürlichen Werth,

jeder Rechtsmacht ihre natürliche Würde giebt, setzt auch den Menschen in seinen Edelkurs ein, um der Welt

„eine Schaumünze des Frohsinns; — der Nachwelt

„eine Denkmünze des Wohlseyns zu zeigen, die auf der einen Seite „die göttliche Sache," auf der anderen „die goldene Zeit" freudig beurkundet.

*

Daß Ansicht und Andenken sich lieben und ehren, und dazu den Unterschied von Glück und Verstand, Geburt und Verdienst, Kriegsglück und Friedenskunst lernen, ist Rath der Weisheit.

*

Und mit Nichts anfangen, was sich nicht mit Ehren endigen läßt; wofür der Kaiserfall durch das Strafrecht des Weltgerichts warnet, ist That der Gerechtigkeit.

*

Deutschen Publizisten, „die Moral und Politik unter die Einheit gebracht, die das Menschenrecht des Geistes und Herzens mit dem Rechte der Majestät und Souveränität so Familienmäßig zusammen hält," daß Feinde Freunde in Feindesland werden," ist dafür das Heroldsamt verliehen."

*

Die Göttin der deutschen Publizität feiert daher nicht nur das Fest der Offenbarung des Weltfeindes; sondern auch das Fest der Verkündigung seines Urtheils, gesprochen von dem Weltgerichte bey Leipzig, um es in Paris zu vollziehen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Abhandlung.

„Ich habe die Welt zerrißen, und bin dafür geviertheilt, — weil mir von etlich achtzig Millionen gebildeter Menschen nur etliche zwanzig geblieben sind; — ich habe den Ruhm beraubt, und bin dafür ruhmlos unsterblich in Europens Kalender geworden, — der von meinem Todesjahr 1814 an, seine rechtliche Weltschöpfung zählt."

*

Der Abscheu ohne Gleichen an Napoleon Bonaparte den Grausamen, macht drei Erfahrungen:

1s wird er ruhig, wie ein gemeiner Verbrecher nach Anhörung seines Urtheils werden;

2s wird die Schonung erhabener Laster sich raths- und thatenweise schämen; und

38 wird die Scham sich mächtiger als der Mißbrauch von Hoheit und Gewalt zeigen, um Europa eine tugendhafte Welt zu ersiegen.

*

Seitdem der Mensch sich des Soldaten, der Soldat sich des Kaisers in einer Person schämt, verbittet sich der Abscheu selbst allen Anspruch auf Schonung: indem er froh ist, durch folgende Beweise zu einem Glücklichverkehrten umgeschaffen zu seyn.

*

Erst aus dem unordentlichen, dann aus dem unbändigen Begehren entstehen Begierden, die zu Fehlern, Vergehen und Verbrechen erwachsen: wovon jede frevelhafte Rechtsverlezzung das Genus ist; Privat- und Majestäts-, National- und Universalverbrechen die Spezien sind.

„Privatverbrecher werden wegen ihrer frevelhaften einzelnen Rechtsverletzung;

„Majestätsverbrecher ihres Selbstverraths von Oben, ihres Hochverraths von Unten wegen Staatsverletzung;

„Nationalverbrecher ihrer Volksverletzung wegen; und

„Universalverbrecher wegen ihrer Weltverletzung gesetz- oder vergeltungsmäßig gestraft, wie Gallien, das seinen guten König mordete, und dafür einen bösen Kaiser wieder bekam.

*

„Gäbe es kein Elend, es gäbe keine Zeitung," die von Mund zu Munde klagte: Ein gekrönter Ideolog, der mit Ehen und Regierungen wie mit Postpferden wechselt, will die Welt beglücken, und läßt sich von der physischen Uebermacht in Rußland, von der moralischen in Deutschland Lügen durch den Rechtsspruch: „daß wenn ihm die Schöpfung anvertraut wäre, er schon Gott bankrot gemacht hätte, strafen."

*

Aus dem Wunsche jeden Volkes: „daß wenn der Throner stirbt, sein Erbe lebe," hat er mit der Pistole auf der Brust, nicht nur seine regierende, sondern auch seine nachfolgende An-

erkennung erpreßt, und dadurch den Fluch der Welt auf sich geladen.

*

Nicht einen Fluß einschließen können, und dieses mit Meeren wollen, um ein verhaßtes Seemonopol noch verhaßter zu machen, beweist nicht nur den gekrönten Unsinn: Natur und Kunst so zu trotzen, daß Ruhm und Namen anderer Völker untergingen, sondern bestätiget auch

1s das Strafrecht, keinen Fluß, sondern die Sprache zwischen Deutschland und Frankreich zur Gränze vorzuschreiben, und darauf

2s den Weltspruch Europens, besser, daß Einer umkomme, denn daß Alle verderben, biblisch zu heiligen.

* * *

Der Mensch denkt, Gott lenkts! So blieben Kreuzzüge und Völkerwanderungen, Religions- und Handelskriege, Quellen des Elends so lange, bis sie segensreich für den Veredlungszweck der Menschheit floßen.

*

Was also die Vernunft zeitmäßig eingiebt,

das Recht pflichtmäßig ausspricht, enthält den Kultursbarometer zwischen Völkern und Regenten zum sichern Vernehmen der Wahrheit, und zum bessern Benehmen mit der Gerechtigkeit z. B.

*

Europa geht von einer traurigen Erfahrung zu einer freudigen über, weil es bisher mehr ideologisch als philosophisch bestand.

*

Entlehnte Künstler und Gelehrte konnten unmöglich eigenthümliche Fürsten und Völker bilden; weil das Selbstständige durch den Falschsinn, das Vaterländische durch den Fremdsinn, das Familienmäßige durch den Feindsinn litte, und so wurden Majestät und Souveränität in jedem Staate gute Prisen eines Waghalses.

*

Europa in eine Leidenswelt verkehrt zu fühlen; das Wehethun öffnete dem Wohlwollen die Augen, um das Uebel zu bessern, was angerichtet ist:

„in der Erziehung, die alte Sprachen ohne den Geist der Alten lehren; und

„in der Regierung, die nur den Geld- und Waffenwerth zur Welttugend erhob."

*

Und doch enthält die politische Tugend, welche das Moralische und Religiöse als den Familiensinn für Gott und Menschen umfaßt, gerade den Gemeingeist der Alten, deren Lehre Einheit ist:

„in der Wahrheit, daß nämlich besseres Wissen besseres Wirken leistet;

„in der Gemeinnützigkeit, wie uns bereits das Staats- und Kirchenrecht statt dem sogenannten Feder- und Degenkrieg, und das Land- und Seerecht statt dem sogenannten Faust- und Strandrechte bewiesen; so auch

„in der Werkvollkommnung, daß wie man sich im Frieden gebettet hat, im Kriege zu liegen kommt."

*

Aber der Ungeist, von bastardischer Abkunft, lebte mit der Täuschung von gleichem Geschlechte in einer Winkelehe, deren falsches Ansehen ein Geheimniß foderte, das ihn handelnd verrieth, wie

„den Pharao, der Moses fragte: wer ist der Herr, dessen Stimme ich gehorchen sollt? und wie „den Herodes, der den Weisen aus Morgenland erklärte: „ich kenne keinen Heiland!"

*

Dem Laster folgt die Strafe, über kurz oder lang, und dieser Lohn des Ungeistes traf denn auch den Einen, der im Meere umkam, und den Andern, der eines langsamen Todes an einer Marterkrankheit starb, wie der stolze Nebukadnezar, der in der Wüste erst von der ehernen Schlange gebissen, dann vom Ungeziefer lebendig verzehrt wurde.

*

Seitdem vervollkommnete sich der Zeitgeist als ein wachsendes Wesen von göttlichem Geschlechte, mit welchem es Regenten als sichtbare Statthalter Gottes hielten.

*

Als Haupt der Weisen, benutzt der Zeitgeist Krieg und Aufruhr, um sicher zu entdecken, daß der Ungeist, welcher sich als Beglücker ankündigte, als Bejocher erscheint, — und dazu „den Irrthum als ein unreifer Begriff,

der sich eine Tugend schuf, die die Wahrheit belog, um die Gerechtigkeit zu betrügen;

„die Täuschung als ein falscher Begriff, die in jenen Zwischenräumen des Fehlens und Besserns sich mit lauter verbotenen Waaren einschmeichelte," im Dienste hatte, die die Menschenwelt zu einem Thierreiche erniedrigte.

*

Aus Moralität und Religion wurde politisches Spielgeld geschlagen, das den Luxus zum Bestreben, den Wucher zum Erreichen, aber auch das betrogene Erwartungsrecht zum gerechten Abscheu machte.

*

Seitdem der Mißbrauch Herr des Irrthums und der Täuschung geworden, nahm er die Natur von beyden an, „daß wer sich groß gefehlt fühlt, größer im Bösen werden müsse, damit nicht die Scham seinem Hochmuth beykomme."

*

Und das sein Monopol trieb er so weit, „daß er Götter neben sich stellte, die Einem Gott vorschrieben, welchen Rath er dem Geist,

welchen Richter er dem Gewissen des Menschen zu geben hätte."

*

Von nun an erklärte der Mißbrauch vom Throne, verfälschte Begriffe für Politik, erschlichene Vortheile zum Verderben Anderer für Verträge, ertrotzte Haltung für Gerechtsame; und wer sich davon trennte, weil es noch Zeit war, für treulos.

*

Seine Kuplersprache

dazu war: unitas et impera vor Augen, divide et impera im Rücken.

*

Seine Rabenlehre

lautete: „wer im Großen raubt und mordet, ist Galgenfrey."

*

Seine Zaubergrammatik:

Singular:	Plural:
Ich habe	Wir haben
Du hast	Ihr habet
Er hat	Sie haben

geschlagen.

*

Sein Lobgesang:

Singular:	Plural:
Ich habe	Wir haben
Du hast	Ihr habet
Er hat	Sie haben

gesiegt.

*

Seine Moral

war der Raub- und Mordspruch: „nur was ihr Vortheil und seine Ehre wollen.“

*

Seine Politik

war der Spionspruch: „Person feind, Sache freund,“ um beyde in seine Gewalt zu bekommen.

*

Seine Praktik

war: „nur einmal lebt der Mensch, und dazu kann er sich nicht groß genug machen; gut genug ist der Gehorsam für Fürsten und Völker als Kröten,“ und das war seine Religion und Regierung.

* * *

Anders gedacht, als was Vernunft und Würde des Menschen, und anders gehandelt, als was Recht und Gesetz der Staaten wollen; — auch eher gehandelt, bevor man gehörig gedacht, und immer handeln wollen, ohne zu bedenken, „daß wenn der Ungeist lehrt, der Ungeist lohnt," machte:

„Völker klagen: alles Gute ist im Großen schlecht geworden; weil die Großen sich von Gott und Menschen trennten;

„Regenten klagen: wer zuerst Wort hält, wird zuerst unglücklich, und wer selbst wieder glücklich werden will, der muß erst Andere unglücklich machen; daher

„Beyde klagen: ohne einander können wir nicht seyn, und mit einander sind wir unglücklich!"

* * *

Klagen machen und klagen lassen, sind volle Beweise der Gewaltsucht, die den Menschen als Kronfiskal der Gottheit aufforderte, dem Mißbrauch als Weltfeind den Prozeß öffentlich zu machen.

*

Wer öffentlich handelt, steht schon unter dem öffentlichen Urtheile, „daß irren menschlich, verharren teuflisch sey," als das freye Meinungsrecht der heiligen Menschheit, die damit den Unterschied von Tugend und Laster göttlich aufrecht zu halten verpflichtet ist.

*

Um so mehr der, welcher öffentlich so wüthet, „daß das allgemeine Elend den Pesttod als seinen Befreyer wünscht," und sich dadurch um alle Schonung und alles Mitleiden selbst gebracht hat."

*

Nichts ist unversucht geblieben, seinem Simsonism eine Richtung zum Guten in Güte zu geben; aber, wie sein Argwohn alle guten Vorschläge übel auslegte, sein Hochmuth sie für Schwäche, so kämpfte er doch zwischen Bedürfniß und Verläugnung, indem er als ein roher Barbar auf gebildete Rechtsmächte fortschimpfte.

*

Oesterreich vermählte sich sogar mit Frankreich, um Napoleon wirklich kaiserlich kö-

niglich gesinnt zu machen; — aber er mißbrauchte das Bündniß zum Schutze seines Truges, wie Oesterreichs Manifeste beurkunden.

*

Rußland verband sich mit Frankreich wider England; — bekam aber von Napoleon den Handelstod; wofür es ihn mit dem Winter im Bauernkalender strafte.

*

Preußen riß sich zuerst von der gekrönten Sklaverey los, — und lehrt nunmehr Napoleon den Vorzug einer begeisterten Bewaffnung vor einer körperlichen.

*

Schweden schilderte Napoleons Charakter also öffentlich: „daß wenn nur sein Aug auf einen fremden Staat schießt, schon dieser sich ausziehen, und nackend vor ihm knieen müsse, um zu fragen: „ob er seiner Gnade gefalle?"

„Und darauf fiel sein Verführer in die Hände des Weltgerichts Europens."

Das Weltgericht über

Inquirent.

Wie heißt du?

Inquisit.

Mißbrauch.

Inquirent.

Bist du ledig oder verheirathet?

Inquisit.

Ich lebe mit der Täuschung.

Inquirent.

Habt ihr Kinder?

Inquisit.

Nur eins, die Welt genannt?

Inquirent.

Wovon lebt ihr?

Inquisit.

Vom Luxus und Wucher.

Inquirent.

Was weißt du von der Religion?

Inquisit.

Daß Opfern und Fröhnen Gottes Rache versöhnen.

den Universal-Mißbrauch.

Inquirent.

Was weißt du von der Moral?

Inquisit.

Mache dich glücklich!

Inquirent.

Was weißt du von der Politik?

Inquisit.

Sey auf deiner Hut!

Inquirent.

Was weißt du von der Finanz?

Inquisit.

Daß man das erste Geld aus der Bärenhaut, das letzte aus der Menschenhaut schnitte.

Inquirent.

Warum bist du in Verhaft gerathen?

Inquisit.

Weil mich mein Kind, die Welt verklagt.

Inquirent.

Wie lautet die Klage?

Inquisit.

Das muß ich hören.

Inquirent.

Du hast Menschen zu Kröten erniedri-

get, deine Freiheit in Thierheit, deine Gleichheit in Elend, Pflichten in Unehrlichkeit, Rechte in Unredlichkeit, die Gerechtigkeit in Willkür, die Großmuth in Grausamkeit verkehrt, und dadurch dein Kind der Welt unglücklich gemacht.

Inquisit.

Gut gemeint, schlecht getroffen.

Inquirent.

Von schlechten Thaten gute Folgen erwarten, darauf raubet der Schuldenmacher, und mordet der Liebhaber, beyde aber ohne menschliches Nachdenken.

Inquisit.

Wie bin ich denn dazu gekommen?

Inquirent.

Erst handeln, dann fragen, führte gerades Wegs zur verkehrten Welt. Du hast die Begriffe als Lehrer und Leiter der Menschheit theils verfälscht, theils gespalten.

Inquisit.

Beweis!

Inquirent.

„Verfälscht hast du sie, da du die Wahr-

den Universal-Mißbrauch.
heit und Gerechtigkeit bey der Gnade und Gewalt verhaßt gemacht: und

„Gespalten hast du sie, indem du nicht nur Gott von dem Menschen, sondern auch die Regierung der Völker, von ihrer Beglückung getrennt."

Inquisit.

Was ist Wahrheit!

Inquirent.

Daß du das Unrecht zu deinen Gerechtsamen gerechnet hast, der strafbarste Widerspruch ist.

Inquisit.

Was ist Gerechtigkeit?

Inquirent.

Eine gesetzlich bestimmende Macht, zwischen Pflichten und Rechten Aller.

Inquisit.

Worin besteht mein Vergehen?

Inquirent.

Du hast den Kredit als den Geist der Treue in Staaten, das Kredo als die Seele des Glaubens in Kirchen verfälscht; folglich

Das Weltgericht über dich des Majestätsverbrechens an Gott und der Welt schuldig gemacht.

Inquisit.

Beweis!

Inquirent.

Wer von Gott und Menschen spricht, ist nicht weit her; dadurch hast du das Kirchenkredo verspottet; — und dadurch, daß Hoftitel Kontrebande in der Bank- und Handelsfirma sind, den Staatskredit geschmälert.

Inquisit.

Was ist das Kredo?

Inquirent.

Daß Gott das Versprechen zum Erfüllen gegeben hat.

Inquisit.

Was ist der Kredit?

Inquirent.

Das wohlgegründete Vertrauen auf den Mann von Wort, den Freund in der Noth, und den Feind des Unrechts.

Inquisit.

Was ist der Wucher?

den Universal-Mißbrauch.

Inquirent.

Vervortheilung.

Inquisit.

Was ist der Luxus?

Inquirent.

Ueppigkeit.

Inquisit.

Was ist der Respekt?

Inquirent.

Die äußere Beehrung nach innerer Würdigkeit.

Inquisit.

Was sind Gunst und Gnade?

Inquirent.

Ergäntzungs-Theile der Verdienste.

Inquisit.

Wer den Schein hat, hat auch die Sache.

Inquirent.

Das widersprechen Bankozettel, die zwar um des Kredits Willen von der Stadt gewährt, aber vom Staate entwerthet sind.

Inquisit.

Wer also Geld und Gewalt hat, hat auch

Recht, und wer Gunst und Gnade besitzt, braucht keine Empfehlung.

Inquirent.

Beydes widersprechen unwürdige Dekrete und Diplomen, Allianzen und Manifeste.

Inquisit.

Wie verhalten sich denn Sache und Schein zu einander?

Inquirent.

Wenn würdige Einheit daraus werden soll, wie das Recht als Oberordnung zur Macht als Unterordnung.

Inquisit.

Wie zeigt sich das Gesetz der Rückwirkung?

Inquirent.

Wenn der Luxus das wieder nimmt, was ihm der Wucher zugeschanzt hat.

Inquisit.

Eben das gehört ja zum Umlauf!

Inquirent.

In Stockung gerathen Kredit und Respekt als weltbeglückende Mächte, wenn Einer

den Universal-Mißbrauch. den Wohlstand von Vielen verschlingt, und seine Erben verderben.

Inquisit.

Das Gesetz im Frieden, die Gewalt im Kriege müssen es verhüten.

Inquirent.

Macht ohne Recht gründen und vermehren den Nothstand bis zur Landesplage durch den Mißbrauch.

Inquisit.

Warum heißen Kredit und Respekt weltbeglückende Mächte?

Inquirent.

Weil sie unendlich mehr als Geld und Gewalt vermögen, um nicht nur das Allwohl herzustellen, sondern es auch für Jedem das Seine aufrechthalten.

Inquisit.

Was sind Größe und Großheit?

Inquirent.

Größe ist jede Einnehmung des Raumes, Großheit der Werth des äusseren, die Würde des inneren Gegenstandes, der unter dem Schäz-

Das Weltgericht über

zungsgesetze steht, daß nur die Güte des Wirkungskreises seine Größe, nur beyde den Grad der Achtung für Menschen bestimmen, die alle niedrige Größen verachten.

Inquisit.

Was sind Höhe und Hoheit?

Inquirent.

Höhe bezeichnet jedes Hervorragen über niedere Gegenstände von außen; — Hoheit hingegen das Erhabene aus dem inneren des Menschen.

Inquisit.

Was sind Geneigtheit und Großmuth?

Inquirent.

Erstere ist die Wechselgabe, das von Anderen nachkommend zu hoffen, was man ihnen zuvorkommend that; — und letztere der vorzügliche Ausdruck, was man nicht nur wohlbedacht, sondern auch damit Kleinere überrascht hat.

Inquisit.

Was ist Erziehung?

den Universal-Mißbrauch.

Inquirent.

Die Kräfte des Menschen familienartig erst in sich, dann für Staat zu Kirche zu bilden.

Inquisit.

Was ist Regierung?

Inquirent.

Das Familiengesetz: „ein Mensch soll von dem anderen durch den Volks-, ein Volk von dem anderen durch den Zeitgeist lernen und leben," heilig zu erfüllen.

Inquisit.

Was ist der Staat?

Inquirent.

Eine elterliche Person, die nur an Fürst und Volk ein Kind einen Vater hat.

Inquisit.

Wie verhalten sie sich zu einander?

Inquirent.

Wie Jedem das Seine zum Wohl Aller.

Inquisit.

Was hat der Regent von dem Menschen?

Das Weltgericht über

Inquirent.

Den ersten Rang auf Erden, als Fürst im Frieden, Herzog im Kriege; und was an seiner Treue liegt, das können dir alle gescheiterten Pläne und Ausführungen der Kunst betheuern.

Inquisit.

Was sonsten?

Inquirent.

1tens seine Macht zu dem Muthe, sich der Wahrheit zu stellen, um nicht von der Gerechtigkeit verurtheilt zu werden;

2tens seine Musterlehre, daß nur aus dem guten Menschen der größte Mann emporsteige, wie Ludwig und Luzian Bonaparte;

3tens seine Warnung, wer mit Grund verachtet ist, wird mit Recht unglücklich, wie Kaiser Napoleon.

Inquisit.

So habe ich auch den auf der Seele?

Inquirent.

Weil du seinen Kriegsverstand verführt hast, Europens Friedensgüter zu vergeuden.

den Universal-Mißbrauch.

Inquisit.

Wie so?

Inquirent.

Weil du mit ihm, wie der Versucher Christi, eine Höhe bestiegen, auf welcher du ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit, als wären sie lauter herrenlose Dinge gezeigt, und dadurch seine Hab- und Herrschsucht dergestalt gereizt hast, daß er:

1tens Krieg gegen alle Rechtsmächte beschloß, und nachdem ihm das Siegen zur Gewohnheit ward, hielte er sich für so kunstfest, nur zum Schein einen Frieden nach dem andern vorzuschlagen, um seinem Respekt auch Credit zu verschaffen. — Deine Falschheit stellte ihn:

2tens zwischen Unersättlichkeit und Unsicherheit, um ihn in einem Zirkel des Eroberns und Bewachens schwindelnd zu machen, und darauf ließest du ihn nicht nur: —.

3tens die unpolitische Sprache der Verachtung führen, die:

Das Weltgericht über

„den Kaiser von Oesterreich für einen Meineidigen, und von England Besoldeten; dessen Brüder für Volksmörder;

„den Kaiser von Rußland für einen gekrönten Barbarn, der mit dreißig Lassen umgeben, auch ihm meineidig geworden wäre;

„England für einen Meerdrachen und Seelenverkäufer;

„Preußen für einen Ministerkönig, und

„Schweden für einen jungen Sturmlaufer," öffentlich schalt; sondern auch

4tens die Sache der Verachtung so weit trieben, daß er:

„Menschen für Kröten, sich also über Gott, jeden Regenten unter sich hielte;

„fremde Staaten seinem Reiche einkerkerte, deren Bürgergut dem Feuer übergab, und sogar Deutschlands Kaiserthum, nebst Rußlands Bürgschaft in die Weltacht erklärte; und

„den Papst wie einen Staatsgefangenen hält. —

Inquisit.

Wie ist Kaiser Napoleon dazu gekommen?

den Universal-Mißbrauch.

Inquirent.

Durch Fragen sich fremd stellen, gleicht gerade dem Verführer, dessen Hochmuth ihn doch verleitete:

„seine Bundesfreunde für seine Kriegsknechte;

„seine gekrönten Brüder für seine Adjudanten;

„deren königliche Gemahlinnen wie Hofdamen, und endlich

„seinen Sohn für einen König von Rom zu halten, und ihn mit dem Majestätstitel schon in der Wiege zu krönen.“

Inquisit.

Was folgt daraus?

Inquirent.

Vorwürfe, die der Mensch dem Kaiser macht.

Inquisit.

Welche?

Inquirent.

Mit Treu und Glauben Nothzucht, mit Recht und Gesetz Blutschande getrieben, aus

Das Weltgericht über

Europa fast eine Schurkenwelt gemacht, und außer sich fast Alles verhaßt und verachtet zu haben.

Inquisit.

Welchen Theil hab' ich daran?

Inquirent.

Daß du den kaiserlichen Begierden den menschlichen Widerstand entzogen hat.

Inquisit.

Wodurch?

Inquirent.

Durch deinen Frevlerspruch: „Der Gekrönte ist straffrey."

Inquisit.

Wer keinen Richter hat, darf auch keine Strafe fürchten.

Inquirent.

Wer ihn hier nicht hat, entgeht ihm dort gewiß nicht.

Inquisit.

Beweiß!

Inquirent.

Da dein gekrönter Verführter binnen zwey

Jahren drey Heere von 600000 Menschen umbrachte: so folgte auch die Strafe dem Verbrecher auf dem Fuße.

Inquisit.

Warnuug muß doch jeder Strafe vorangehen?

Inquirent.

Die erste brachte er schon aus Egypten mit, die zweyte bekam er in Spanien durch den springenden Krieg der Nation, die dritte in Rußland für seinen Natur- die letzte in Deutschland für seinen Rechtstrotz.

Inquisit.

Was ist denn nun zu thun?

Inquirent.

Noch einmal: erst gehandelt, dann gefragt, bestätiget eben das Klagrecht deines unglücklich gemachten Kindes, die Welt genannt.

Inquisit.

Wie lautet das weitere Klagrecht?

Inquirent.

Geschmeichelt wie ein Fuchs, gekratzt wie ein Affe und geheilt wie ein Pavian, ist nun-

mehr: „betrügen und betrogen werden, das tägliche Brod geworden."

Inquisit.

Der Mensch will ja geschmeichelt seyn; folglich ist Schmeicheln kein Verbrechen.

Inquirent.

Die Gabe der Geneigtmachung braucht der Mensch, um sich und Anderen zu nützen und zu gefallen. — Du aber erschleichst dir erst durch unverdientes Loben unverdiente Gunst, dann trotzest du mit dem Erschlichenen; folglich ist Wohlwollen deine List, Wehethun dein Betrug, und beyde sind Weltverbrechen.

Inquisit.

Worin besteht meine List?

Inquirent.

Menschen vergöttert zu haben, die doch nichts von der Gottheit wußten, wurden ihnen Tugend und Laster fremd: höchstens für jene leben zu wollen, ohne diese zu kennen, ließen sie alles Böse zu, und da gute Beyspiele von Oben fehlten, hielten die Untern auch ihre Laster für Tugend, und darauf erzeugte dein Beyschlaf

den Universal-Mißbrauch.
mit der Täuschung dein Kind, der Welt Unglück.

Inquisit.

Mein Weib die Täuschung verführte mich durch ihre künstliche Wollust, und wir beyde wurden verführt:

„von Moralisten, die mehr von dem Menschen foderten als was die Vernunft wollte, und

„von Politikern, die gar keine Vernunft gebrauchten:

„Beyde also wie ein Orakel auf dem Dreyfuße sassen, von welchem Einer den Andern verdrängte."

Inquirent.

Wie der erste Sündenfall seine Warnung von Gott hatte: „böse Beyspiele entgehen nicht der strafenden Gerechtigkeit;" so hattest du auch die deinigen von den Weltweisen: „die Strafe folgt dem Laster über kurz oder lang;" warest aber so listig, diese für Hofnarren zu halten, und darauf eine Art einzuführen, die Vernunft

Das Weltgericht über und Recht erst mit Manier, dann parforce verdrängten.

Inquisit.

Worin besteht mein Betrug?

Inquirent.

Durch die Herrschaft fremder Sprachen und Sitten das Vaterländische zu unterjochen; — Staats- und Kirchengüter zu Taschengeld für dich zu machen, aus der Weltnoth Hofschätze zu häufen, die durch Kriege das Barbarenglück erleichterten, und darauf alle Gelittenen noch zu verachten.

Inquisit.

Wer den Schaden hat, hat auch den Spott.

Inquirent.

Der Spruch zahlt dich mit gleicher Münze.

Inquisit.

Beweis!

Inquirent.

Auch diese letzte Forderung gehört deiner letzten Vertheidigung, die sich aber nur verzweifelnd wehrt, da deine erlittene Niederlage kein Aufkommen mehr sieht.

den Universal-Mißbrauch.

Inquisit.

Das will ich sehen!

Inquirent.

Du hast nicht nur mit dem Bösen ein Monopol getrieben, und dadurch Gott geschändet; sondern die Begriffe der Menschheit

„theils verfälscht, da du Völker für gute Prisen erklärtest;

„theils gespalten, weil du die Zwietracht anlegtest, und um dich schön zu machen, den Vorwurf der Unschnld zuschobest, damit du deine luciferische Politik unterhieltest; also

„politisch geschadet, daß du die Majestät in Faktionen theiltest, die Souveränität in fremden Sold gabest; und zuletzt

„finanzlich gespottet z. B. unter den drey Dingen, die den Druck bequem ertragen, dem Menschen, dem Esel und dem Papiere, hat man doch das letzte noch am liebsten; denn

1tens bekümmert dieß sich nicht um das, was es auf seinem Rücken trägt, wie der Mensch;

2tens frißt es nicht einmal Disteln wie der Esel; und

3tens läßt es sich zu allerley gebrauchen; folglich ist das Papier unser einträglichstes und verträglichstes Produkt, seine Erfindung: aus Hadern und Lumpen Geldgötzen und Schutzgötter zu schaffen, gereicht dem Verstande zur größeren Ehre, als die Erziehungskunst, aus Menschen nur Menschen zu bilden."

Hättest du also das Weißmachen nur in einer Papiermühle gelernt, du hättest nicht mit deinem gestohlenen Korn, den Schrot verachtet, welchen du den Beraubten hinterlassen hast.

So aber hast du Credit und Respekt öffentlich in die Acht erklärt, und dich dadurch, daß du über den Schaden noch gespöttet hast, nicht nur zu einem

„Weltverführer bekennet, der listig genug war, aus der halben Wahrheit und halben Täuschung einen Lehrsatz zu bilden z. B. der Mensch ist frey, folglich darf er der Schöpfer seines Glücks seyn, der unerlaubte Mittel selbst so lange für verboten hält, als er-

laubte vorräthig und zu seinen Händen sind,"
sondern du hast dich auch zu einem

„Weltbetrüger bekennet, der boshaft genug war, jede Gelegenheit zu deinem Barbarenglücke so zu benutzen, daß es keine Zeitung gäbe, gäbe es kein Elend!

Inquisit.

Aus der Noth Tugend gemacht, verdiene ich dafür keine Dankaddresse?

Inquirent.

Wofür?

Inquisit.

Einheit Regenten, Regheit Völkern, und Raschheit Herren eingeflößt zu haben.

Inquirent.

Verbrechen schlagen Verdienste nieder, doch mildern sie die Strafe, wenn das Verdienst so wahr als das Verbrechen ist.

* * *

Das Referat im Götterrath lautet also:

Auch seinem Feind Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; das wollen Religion, Moral

Das Weltgericht über und Politik, um sich als veredelte Weltrichter zu zeigen.

Diesen heiligen Grundsatz auf den Weltfeind angewandt, redet der Geist des Strafgesetzes mit dem Rechte aus seiner Seele: „daß wer wegen seiner Anklage verhört ist, auch mit seiner Vertheidigung gehört werde," und dazu sprechen lindernde Umstände für ihn:

„Wer sein Vermögen nicht gehörig anwendet, der verliert seine Selbstständigkeit. Traf dieß Urtheil der Vernunft Alle, die im freien Angriff und Vertheidigen waren, mit Recht; so kann auch er nicht dafür gestraft werden, daß er mehr Verstand und Muth gezeigt, und sich durch Siege mächtig gemacht hat."

„Gegebene Gelegenheit ist keine genommene. Jene bestand darin, daß rohe Thaten der Vorzeit bürgerliche Tugend wurden, die einen geist- und weltlichen Adel formte, der aus Aberglauben und Vorurtheil ein Weltgebäude errichtete, das vom Volke unterhalten, und von den Gesetzen für Kostgänger und Müßiggänger erblich gesichert werden mußte."

den Universal-Mißbrauch.

„Während die adelichen Kräfte durch Dummheit und Wollust verfaulten, verwelkten die bürgerlichen vor Dürftigkeit und Mißmuth; und so jagten Frohnherren und Frohnknechte den Geist aus dem Staate, die Seele aus der Kirche."

„Daß keine Reform mehr zureichte, das hat jeder Wille der Regenten, mit Güte zu bessern, nicht nur von jeher erfahren, sondern es hat auch Kaiser Joseph II. mit seinem verkürzten Leben, König Ludwig XVI. mit seinem schmählichen Tode betheuert."

„Frankreichs Revolution war also die ihm gegebene Gelegenheit, der Kirche einen Gott, dem Staat einen Regenten wiederzugeben, und so ging die Sache der Majestät eben so rechtlich zu seiner Person über, wie seine Siege über seinen Besiegten."

„Alles hat seine Zeit," so auch das Niederreißen des Weltgebäudes, aufgeführt vom Aberglauben und Vorurtheil, die aus Staat und Kirche Gottesäcker und Fürstengrüfte mach-

Das Weltgericht über

ten; und das Aufbauen zu einer besseren Welt, die nämlich:

1tens jedem Staat nur einen Stand an dem Bürger als seine sämmtlichen Unterthanen giebt;

2tens adeliche Vorzüge auch rechtlich verpflichtet, um Nutzen und Lasten verhältnißmässig auszugleichen;

3tens Staatsdienern Kenntniß, Rechtschaffenheit und Thätigkeit zu ihrer Anstellung bedingt, und sie zu Dienern des Publikums ernennt, um nicht mit Amtspflichten wie mit Gnadensachen großzuthun; wodurch sie ihre Regierung verschreien; und

4tens Juden durchaus bürgerlich zu machen, um sie des schädlichen und schändlichen Schacherns zu entziehen, was die allgemeine Veredlung stört. „Viel Böses ist wider sein Wissen und Willen geschehen, das auch zur Linderung seiner Strafe gereicht.

* * *

den Universal-Mißbrauch.

Alle mildernde Umstände des Weltfeindes abgerechnet, so bleibt ihm der erschwerende Umstand: „daß er die ihm gegebene Gelegen„heit zu bessern, in der genommenen also zu „schaden verkehrt, fremde Regenten durch Thro„nenraub und Brandschatzung, fremde Völker „durch Waarenraub und Handelstod bestohlen, „und Beyde um Wohlstand und Namen ge„bracht zu haben, sich dadurch eines heidni„schen Weltverbrechens schuldig gemacht „hat; wofür er zwar heidnische Strafen ver„diente.“ Indeß spricht die gekrönte Milde der verbündeten Rechts-Mächte folgendes

Urtheil

über den Universal-Mißbrauch:

Ignorantiae

Invidiae Calumniaeque ne noceant amplius.

Europa.

Zur Beglaubigung der Weltfiskal

Zeitgeist.

Nutzanwendung.

Auch das Weltübel enthält einen Preis, wer ihn nur zu finden weiß. — Und da diesen deutsche Weisen „in der Verbindung der Moral und Politik familienmässig gefunden;" so sind auch deutsche Publizisten die ersten Verkünder von der Wahrheit geworden, „daß auch das Zwangsrecht zum Veredlungszwecke der Menschheit diene."

*

Zwar tilgt die Strafe das Verbrechen, und söhnt sich mit dem Verbrecher durch Abschreckung oder Besserung aus; aber der Preiß des Guten wird nur durch die Einheit des Menschenrechts mit dem Rechte der Majestät und Souveränität allnützlich, wenn wir:

„erst uns fragen: woher ward bey dem Reichthum dieser Weltweisheit, ein Unbemerkter ein Ungeheuer dieser Welt."

„dann unsern Kultursbarometer fragen: woher das schändliche Mißverhältniß zwischen dem Hochstande des Verdienstes und dem Nothstande Europens?"

„Und darauf die Antwort von der Vor-, Mit- und Nachwelt hören: „daß der Mißbrauch seinen Ursprung durch eine schiefe Neigung erhält, und durch die Glücksprobe wächst. — Sinne werden Despoten; Sitten Sklaven und beyde Feige in einer Person; sie sey Bürger oder Staat," so giebt sich der Mensch auf, die Welt hin, wenn sie ein Glücksritter angreift."

* * *

„Dieß System im Bösen, ward durch den Strafspruch der Menschheit: „gerechter Muth, gläubige Treue, verschaffen sich die Uebermacht," zu einem System im Guten Europens."

„Deutschland gab zu dem Machtwechsel die Losung, mit dem Rechtsspruche: Jedem das Seine zum Allwohl, und löst zugleich das Räthsel: daß Keiner fremde Verdienste williger erkennt, die seinen williger verkennt als eben der Deutsche."

* * *

Er ist:

1tens in dem Besitz des bösen Wis-

sens, daß Frankreich und England die ganze Welt verhaßt gemacht, und Deutschlands stille Größe auf Muthwillen gezogen haben; er ist

2tens in dem Besitz des guten Willens, der günstige Ausleger des Mißbrauchs zur Veredlung der Menschheit zu seyn, die ihre Würde auch strafweise in dem größten Verbrecher zeigt.

*

So ist der Mißbrauch nicht nur der nächste Nachbar des Guten, und der glaubwürdigste Zeuge unserer Freiheit, die den Irrthum als Vorläufer der Wahrheit, die Täuschung als Vorläuferin der Gerechtigkeit hat; sondern er führt auch den vollsten Beweis durch das Fehlen unserer Abhängigkeit von Gott, durch das Vervollkommnen unserer Anhänglichkeit zu ihm und unter uns, für das Familienleben hier und dort.

*

Im Frieden gleicht der Mißbrauch einem Seiltänzer, der fällt, so bald seine ungleiche Bewegung das Gleichgewicht stört, was zwischen dem Haltungspunkt der Natur und

Kunst liegt; — gleichwohl sind seine Luft- und Seitensprünge lauter Wagstücke, die uns den Fingerzeig der Weisheit geben, wie sicher man mit Moral und Politik fährt, und wie unternehmend und ausführend Muth und Macht seyn können, wenn unser Geist an Gott seinen Fixpunkt, unser Herz am Menschen einen Ruhepunkt hat. —

*

Im Kriege gehört der Mißbrauch zu dem Freikorps, das nur durch die Wildheit seine Stärke zeigt, und dazu jeden kindischen Einfall englisch, diesen göttlich, diesen das Ehrenhalber nennt, und weil sie ihn nichts als Menschen kosten, so streift er nur für seine Beute; — und spielt als Partheygänger mit seiner Roheit so lange, bis Bildung für uns daraus wird; — und dann als ein Zwitter von Extremen des Glücks und Unglücks lebt, wird er unwissenderweise unser Wegweiser zur goldnen Mittelstraße.

„Duldungsweise steht er nur auf einem flüchtigen Dienstfuß, um ihm täglich seinen Laufpaß zu geben, nachdem seine Treulosigkeit

veranlaßt hat, die Kräfte der Natur und Kunst vertragsmäßig auszugleichen, um deren Gleichgewicht herzustellen.

„Beschämungsweise fällt er unter dem Widerspruche, daß da er die Göttin Publizität nicht nur verfälschte, sondern auch unterdrückte, sie ihn nunmehr mit ihrer Begeisterung zur allgemeinen Landesbewaffnung wider ihn, im Angesicht der ganzen Welt wirft."

„Urtheilsweise befindet er sich zwar unter dem Strafgesetze des Weltgerichts: „Wer mit Grund verachtet ist, mit Recht unglücklich wird," doch aber sprechen für ihn als ein, wiewohl wider seinen Willen warnender Lehrer in der Geschichte und Erfahrung, folgende mildernde Umstände, daß nämlich:

„was Niemand und Niemals recht war, weder zur Gewährung noch zur Verjährung gehört;" daß

„so mächtig auch der Mißbrauch sey, Altäre und Thronen umzustürzen, es ihm doch unmöglich falle, Moralität und Religion zu vernichten; daß

„wie er aus dem divide et impera eine

Noth gemacht, den Weltbund veranlaßt hat, aus dem Unitas et Impera, eine Tugend zu stiften."

* * *

Das Wohl der Welt ist die Heiligsprechung des Bundes geworden, und doch schlossen sich davon aus:

„Sachsen, das für die heillose Sache Galliens einen heiligen Sinn, wie Frankfurt hegte," und

„Dännemark, das auch so unklug war, einen ewigen Krieger für einen ewigen Sieger zu halten."

*

Dieses seine Falschheit: „Hamburg und Lübeck schutzweise dem Weltfeind verrathen zu haben," ist bereits wie Frankreich, der Seelenkäufer, gestraft. England wird als zweiter Welthändler sich selbst strafen; weil dessen Allmacht zur See, keine Landmacht beykommen kann.

* * *

Schon Frankreichs Fenelon klagte über deßen höfische Verwilderung als eine

Pflanzschule der Revolution; „weil sie unter königlichem Schutze als eine allgefürchtete Gottheit stünde."

„Um aus dem Hof ein Paradies zu machen, wozu die Landesplage fröhnen muß, dazu hat der König Schmeichler genug, die als dienstbare Geister erst zum Throne kriechen, dann sich hinauf als Herrscher kratzen."

„Aber nicht einem Manne von dem Muthe, der ihm sein ganzes Vorstellungsvermögen für verfälscht erklärte, um seine Land- und Seemacht königlich zu retten."

„Jeder Abscheu an dem Schlechten ist noch immer der Vorläufer von dem Beßern geworden, und wird es auch ewig im Guten bleiben. Man trotze dessen Störung noch so künstlich und mächtig; selbst Büreaus in Figuren, diese in Uniform gesteckt, werden Handlanger der Revolution," „prophezeihte Frankreichs Fenelon."

*

Auch Walpole klagte England also öffentlich an: „Wer weder römische Usurpatoren in Gallien, noch spanische Blutbäder in

Peru und Mexiko preisen kann, wird auch gewiß kein Lob für brittische Räubereyen in beyden Indien feil haben."

„Erst als Kaufleute daselbst geduldet, und als solche die Unterthanen ausgehungert, deren Fürsten ausgeplündert, und beyde sich sklavisch gemacht zu haben, übertreffen alle den Glanz der aus dem Orient gestohlenen Diamanten so wenig als den Purpur, der in unsern Wangen vor Blutscham aufsteiget."

„Und eben so wenig der Perlenschmuck unsers Halses, der das Negerblut durch Kaffee und Zucker verschluckt, als die Kaufmannspracht die Handelswuth vergütet, der doch die inneren Kräfte, und mit dem das Edelste von England schaden."

„Wären Großprahler im Parlamente, Sprecher für Brittaniens wahre Größe, sie würden durch Niederlegung ihrer Staatswürde gewiß „den Ton im Guten angeben;" wüßten sie, daß das Wahre aus dem Munde der Grossen, das Gute in den Händen der Mächtigen gediegenes Gold wird." —

„So aber steht England, das mit indi-

schem Golde die brittische Verfassung untergräbt, Cäsars Schicksal, der das Joch seiner Eroberungen auf Roms Nacken warf, leider bevor!"

*

Ganz gegründet sind also die Klagen deutscher Publizisten seit einem Jahrhundert: „Was anders kann aus der Welt, die Gallien und Brittanien zu verderbten Mustergebern hat, als ein verdorbenes Europa werden!"

„Dieß konnte noch Mal so gut, Deuschland noch Mal so groß seyn, litten Beyde nicht an der ansteckenden Krankheit, die durch falsches Geben und Nehmen auch Griechen und Römer tödtete."

„Deutschland hatte fast nie ein Centralmuster; daher bekam es die Fremdsucht: *) theoretisch von Griechen und Römern, praktisch von Franzosen und Engländern. Kaiser Joseph der Zweite verbot seinen erbländischen Wollüstlingen das Reisen, was vaterländisches Geld verschwendete, vaterländisches Gut verachtete, ward aber für einen Despoten verschrieen."

---

*) Sich erst hin — dann aufzugeben.

„Unwissend genug, statt aus dem Eigenthümlichen das Selbstständige zu bilden, was zum wahren Nationalstolz und zur ächten Vaterlandsliebe gehört, muß die Jugend vom künftigen Einfluße damit anfangen „sich selbst verläugnen zu lernen," um fremde Sprachen und Sitten, fremde Rechte und Gesetze zu verstehen."

„Und unwissend genug, das künstlich und gelehrt und geehrt zu heißen, was doch den Grund zu einer niedrigen Abhängigkeit in dem Grade legt, werden fremde Lesereien und Gaukeleien zur Stärkung der Erwachsenen genommen, die das Heimische feindlich, das Herrische sklavisch, zu Hause und in der Fremde macht."

„Selbst- und Einheit sind doch nur die Hauptfrüchte von dem gebildeten Denken und Handeln einer jeden bürgerlichen Gesellschaft; und Deutschland, das große Reich „läßt den versteckten Negerhandel mit sich treiben."

„Sein gediegener Charakter, von seinem gemilderten Klima genommen, machte seinen

Verstand derbe, sein Herz bieder, — im Land- und Wasser-, Wald- und Bergbau musterhaft; — geschickte Gewerker zu Tausendkünstlern; — Gelehrte zu Kennern aller Sprachen, und endlich Weise, die das große Reich Deutschland seit tausend Jahren durch die bloße Idee der Selbst- und Einheit aufrecht gehalten."

„Fiel gleichwohl Deutschland, mit Recht das große Reich; weil der Geist das Einzelne besser, als der Ungeist das Ganze regiert hatte, unter einen Fremdling, so fühlt es auch mit Recht Gottes Strafhand für seine verwahrloste Nationalehre und Vaterlandsliebe."

„Ermannt es diese aber zu seiner jetzigen Befreiung wieder, so lehrt es für die Zukunft, aus dem Natur-, Völker- und Fürstenrechte ein erbliches Familienleben erst zu Hause, dann in der Fremde stiften."

* * *

Europa, unterjochter als vormals die Juden in Egypten, zeigt nicht nur mit Fingern „auf die große und ewige Wahrheit, daß wenn der Mensch sich erst sinnlich hin-

dann sittlich aufgiebt, die ganze Welt dem Feind preisgegeben ist;" sondern auch

„auf die große und ewige Erfahrung, daß wie Deutschland fiel, Europa stürzte, und nachdem jenes aufersteht, dieses wieder lebt."

*

Europens Unterjochung; die Klage aller guten Regenten wider einen bösen Regenten; und das Urtheil des Weltgerichts über diesen, enthalten also ausgemacht den reichsten Stoff für die Zeit und Zukunft;

„zur Bekehrung Napoleons, da der Mensch dem Kaiser vorwirft, Gott und mich verläugnet zu haben, hat dich zu einem trotzigen und verzagten Dinge erniedriget; — und weil du nicht gelernt hast, daß wer Nichts zu fürchten wähnt, Alles wage, bist du dafür also gestraft, daß man nur Hamburg nennen darf, und dein Zweck nebst seinen Mitteln sind wider Europa gleichböse verrathen; — auch braucht man nur Napoleon zu nennen, und der Weltfeind ist ausgesprochen;"

„zur Belehrung seiner Richter, „nur von dem beleidigten, nun aber wieder versöhn-

ten Menschen das göttliche Muster zu nehmen, was der regierenden Majestät und Souveränität ihre Pflichten und Rechte; dem Gleichgewicht zwischen seiner Sitt- und Sinnlichkeit ihr ein System der Staaten, und sein Familienleben ihren Höfen die Erblichkeit und Unsterblichkeit mit Ehren giebt." Darauf Gott was Gottes, dem Menschen was des Bürgers ist, geben, nimmt auch der Kaiser wieder, was des Kaisers ist."

*

Was dazu die Vernunft zeitmäßig eingiebt, das spricht das Recht pflichtmäßig durch die Weltweisheit also aus: „mit dem Denken zum Genuße fängt die Menschheit rücksichtlich an, — mit dem Nachdenken vom Genuße geht sie rechenschaftlich fort, — und mit dem bestehenden Andenken macht sie sich rühmlich, unsterblich."

*

„Gott und Menschen sind für Bürger und Regenten zu wenig und zu mühsam;" so lautet Galliens Ideologie, deren letzter Kunstgriff war, schlechte Sachen mit guten Namen

zu belegen, und diese durch die Furcht bewachen zu lassen."

*

Ein König nach dem andern mußte sich zu den gefährlichsten Widersprüchen mißbrauchen lassen, als:

„sichtbarer Statthalter Gottes heißen, und ihn herrschend verläugnen;"

„erster Mensch im Staate heißen, und doch thierisch nur nach Zwecken streben;"

„monarchisch heißen, und doch seine Alleinherrschaft mit Günstlingen theilen;"

„souverän heißen, und sich abhängig von Partheystreifern machen lassen;"

„majestätisch heißen, und die ihm anvertraute Alleinmacht ohne Rechenschaft zu vertheilen;"

„Gesetzgeber heißen, und doch Widersprüche des Wuchers und Zweykampf pflegen;"

„Mustergeber guter Sitten heißen, Tonangeber des Luxus seyn;"

„Oberster Richter heißen, und sich eine Polizey halten, die in einer Person verführt, verräth und bestraft;"

„allerchristlichster König heißen, und französisches Unkraut zwischen fremden Waitzen ausstreuen;"

„großmächtigster König heißen, und sich vor einer Druckpresse fürchten;"

„heilig heißen, und Geheimnisse zulassen, die sich kreditswidrig im Gelde, komplotmässig in Waffen offenbaren;" und endlich

„unumschränkter Herr heißen, nicht aber das erste Menschenrecht des freyen Willens zum Guten, nicht das erste Bürgerrecht des eigenen Vermögens, auch nicht das erste Kirchenrecht des guten Gewissens genießen;"

das Alles erniedrigte Frankreich zu einem Thierreiche, das ohne Schaden nicht klüger, ohne Strafe nicht besser wird.

*

Um Gott und Menschen zu Staatsgefangenen zu machen, wurden Religion und Moralität von einer verfälschten Politik nach folgenden Grundsätzen beherrscht.

1tens wer Gewalt hat, hat auch Recht; und nun kamen Laster von Oben, die auch Unten für Tugend galten.

2tens wer den Schein hat, hat auch die Sache; und darauf wurden Anstellungen und Assignaten gleich ungültig.

3tens schlechte Mittel werden gut durch große Zwecke; und nun suchte Frankreich Händel, um mit aller Welt, und durch alle Säkula Krieg zu führen.

4tens ein König muß keine Freunde haben; und darauf wurden Wort und Vertrag, Recht und Gesetz seine Feinde, die ihm Landesfürst und Landesvater hießen, um desto sicherer das verblutete und verarmte Königreich zu stürzen. — — —

*

Dieses Franzosenthum fiel durch königliche Widersprüche in kaiserliche, und beyde nach einer Leidensidelogie, die Vernunft und Recht bey dem Majestäts- und Autoritätsglauben anrennen ließ.

* * *

Nun diese mit der deutschen Lebensphilosophie verglichen, die aus der gött- und menschlichen Reinquelle geschöpft ist, und fließend redet:

„Soll das Gute die Großen heben und sichern, so muß das Böse in seiner ganzen Abscheulichkeit öffentlich aufgestellt, wahr- und nahmhaft mit dem Natur- und Rechtssprüche: „Seyn, was man scheint, und heißen, was man ist, um Jedem das Seine, belohnend und bestrafend zu sichern," gemacht werden."

*

Wie die Geschichte und Erfahrung klagen, der Mensch ist ein Widerspruch; denn er will das Gute, Bürger und Regenten thun Böses; — diese wollen groß und mächtig seyn, und machen jenen klein; — dieser kann und will sein eigener Herr seyn, jene thun mit seinen Kräften grausam; — und diese wollen Böses thun, und es wird Gutes für Andere daraus.

So wurden aus Habsucht Völkerwanderungen und Kreutzzüge, aus Herrschsucht Religions- und Erbfolgskriege, aus beyden Handelskriege, und alle mit der Unwissenheit getrieben, daß was der Verfolgung und Bedrückung dienen sollte, der Befreiung und Verwandtschaft nützen mußte.

*

Wie also Geschichte und Erfahrung lehren, „daß die Natur zur Veredlung der Menschheit von Gott heilig gewidmet, sich keine Gewalt ungeahndet anthun läßt; — vielmehr Grimm und Häscher Handlanger geworden sind, die selbst Hierarchie und Feudalism, der würdigen Benutzung des Staats- und Kirchenbürgers Platz gemacht.

So werden auch geschichts- und erfahrungsmässig Regierungen bestraft, die aus jenen ständischen Mißbräuchen ein gekröntes Monopol machten, dieses hinter den Majestätsglauben Kronenwürde versteckte, um die Volkstreue desto leichter zu berücken; worauf der Autoritätsglaube Amtsverdienst folgte, der die Bürgertreue betrog, und mit dem Civildienst alles was gerecht, mit dem Militärdienst alles was heilig ist, trotzte und verletzte.

*

Ideologie ist also die Einbildungslehre, weil sie mit dem Kitzel anfängt, „mehr von sich, weniger von Anderen zu halten, als sich gebührt, um nicht verachtet zu werden;" und darauf mit der Täuschung,

„sich unbekannt so lange zu bleiben, bis die Begierden zum Behaupten gestärkt sind, um nicht als Thier von des Menschen Pflichten und Rechten gestört zu werden," fortfährt, unbedacht, „daß wenn man

„regierende Mißbräuche Constitutionen und Konkordat;

„ämtliche Mißbräuche Recht und Gesetz; wie

„bürgerliche Mißbräuche englisch oder französisch deutsche Waaren nennt," sich selbst verachtet, Andere betrügt, und mit dem Sturzsystem endiget.

*

Wie jeden Eingebildeten, der in den Augen des Kenners, und jeder Verbrecher, der vor dem Gesetze verliert, erst aufgebracht, dann aber ruhig wird, wenn er von dem rechtlichen Urtheile erfährt, was an ihm, und woran er ist;

So geht es auch der ganzen Einbildung mit ihrem verfälschten Vorstellungsvermögen, das dadurch ächt wird, „daß sich nichts Grösseres denken, nichts Wahreres empfinden, nichts Gerechteres wünschen, und nichts Würdigeres

erfüllen läßt, als Menschen veredelt zu haben."

*

Die deutsche Philosophie ist dazu die allgemeine Vervollkommnungslehre, weil sie das Rechtthun aus Achtung adelt. — Was dazu die Vernunft zeitmässig eingiebt, das spricht das Recht also pflichtmässig aus:

„Gott schuf Menschen; nur Menschen will er wieder haben, und dafür müssen Bürger und Regenten ihm hier oder dort haften." Hat also die Geburt ihr Glück gemacht, so kommt auch ganz natürlich die Reihe an das Verdienst, das einem verständigen und rechenschaftlichen Wesen als Bürger und Regent Ehre macht."

„Wenn aber die Täuschung ihre Günstlinge dadurch gewinnt, den Sinnen geschmeichelt zu haben, der Mensch muß Bürgern und Regenten fröhnen, dann werden die äusseren Begierden in dem Grade gestärkt, als die innere Beherrschung geschwächt, und eben durch diese verletzte Rangordnung

„steigt der Mißbrauch, welcher aus

Mangel an Selbstkenntniß, und an Vorrath von Versuchungen, Wahrheit und Gerechtigkeit verachtet, und

„fällt; weil sein Scheingut keine innere Haltung hatte, wie ein Unwirth, der weder Buch noch Rechnung sehen mag.“

*

„Wer mit Grund verachtet ist, wird mit Recht unglücklich; er sey Staat oder Bürger, heißt sodann das Strafurtheil, was auch der bösen Welt zum Guten verhilft!“

* * *

Gott will sein Volk, Christus seine Gemeinde anvertrautermaßen wieder haben, ist seitdem die unerläßliche Forderung des Zeitgeistes Europens an dessen auf Rechenschaft stehenden Regenten!

*

Und darauf sonderte sich die alte Welt, „die einer Ueberschwemmung gleicht, welche einen Unrath hinterläßt, nachdem sie in ihre Ufer wieder zurückgetreten ist, um ihren Bewohnern zu zeigen, wie gebettete Wider-

sprüche anschwellen," von der neuen Welt, die nun jene erklärt.

*

Als hätte die Weisheit Regenten vom Staatenwohl ausgeschlossen; so häufte sich das veranlassende und zulassende Uebel zu einer Sinnenfluth, die die Sittenebbe bis zur Verschlammung überspühlte, die von Widersprüchen gesteckt voll war.

Europa ward unterjocht

der Theorie	und Praxis
Was die Vernunft zeitweise eingiebt, das spricht die Weisheit theilweise aus z. B. .	Was die Sinne wählen, das muß den Sitten recht seyn z. B.
„die Philosophie trägt das Geistesaug in sich, um nicht nur das Licht der Wahrheit über die Seele des Menschen zu halten, damit sein Körperaug recht sieht; — sondern auch das Ordensband zu zeigen, was Gott am Menschen, diesen an Bürger und Regenten so würdig als unauflöslich knüpft;"	„die Ideologie braucht nur ein Schalksaug für das, was sie im Schilde führt; wie aus dem Frieden einen falschen Spieler, so aus dem Krieg das Metzgerhandwerk zu pfuschern;" Geburt und Gunst stellt sie dazu an, und mit der Verachtung thut sie groß;"
„die Religion, welche christlich heißt, weil sich nichts Grösseres von, nichts Grös-	„ihre Religion ist daher nur höchstens Mitmacherey;"

durch folgende Widersprüche

der Theorie	und Praxis
seres für Menschen als ihre Würde zum ewigen Grundwesen der Gesetze, im Namen Gottes fordern läßt;"	
„die Moral, die das Familienleben der Gott- und Menschheit fördert;"	„ihre Moral nur Zerreißerey;"
„die Politik, die Regenten durch das Recht unfehlbar, durch gute Gesetze unsterblich, durch gute Beispiele ruhmwürdig macht;" und endlich	„ihre Politik nur förmliche Wahrsagerey und Rechthaberey; weil sie sich treulos im Staate, glaublos in der Kirche offenbart;" und endlich
„die Publizität, welche durch den freyen Zusammenfluß öffentlicher Meinungen, Regenten zur Auswahl der Stimme des Volks	„ihre Publizität nur Täuschung ist, die von dem Ernst wagt, sogar vom Throne geblasen zu werden."

Europa ward unterjocht

der Theorie | und Praxis

als die Stimme Gottes verhilft."

Alles will gelernt seyn, vorzüglich, daß der Staat sich monarchisch vermählte, um Einheit in die Regierung zu bringen, — und dieser einen Hof verlieh, nicht allein um Glanz über sein Volk, sondern auch Höflichkeit über seine Behörden zu verbreiten.

Alles will verdient seyn; vornämlich: durch gute Gesetze und deren Pflege sich Ehrfurcht zu verschaffen, die man mit Recht von dem Gehorsam fordern kann.

Je höher der Regent im Range steht, desto niedriger müssen Behörden sein Volk halten.

Der Autoritätsglaube muß dafür sorgen, daß Amtskunden sich nicht das Recht der Kaufkunden anmassen, die für ihr Geld auch Art fordern können.

durch folgende Widersprüche

der Theorie	und Praxis
Alles Gute will erkannt seyn; vorzüglich, was man Gelehrtes weiß, „daß nämlich die Pflichten und Rechte des Menschen, Geistes und Herzens mit dem Staat seine Majestät und Souveränität Eins, um des Familienlebens willen sind," auch Gelehrten verdanke.	Jeder will selbst erfahren, ob er der Schöpfer seines Glücks oder Unglücks war.
Alles will wohlerwogen seyn, um nicht durch das Mißgewicht aus dem Wagmeister einen Waghals zu machen.	Steigen und Fallen gehören ja zum Probieren des Gleichgewichts.
Kein Staat reitzt zur Klage, und keine Majestät bleibt dem Rechte schuldig.	Klagen machen und klagen lassen, gleicht sich von selbst, wie der Magnet mit seiner Last und Kraft aus.

* * *

Wunder glauben, was man gethan, wenn fader Witz gefährliche Widersprüche von heute bis morgen abfertigt, von welchem doch schon Karl der Große sagte: „für das Schulgerechte trage ich keine Krone!"

*

Wunder glauben, was man erschaffen, und in der Schöpfung untergehen sieht, wenn sogar Siege der Kriege Verlüste des Friedens werden, — und daß Souveräne und Minister von allen ihren Kunststücken gerade dasjenige, was sie am ängstlichsten projektirten, am gefährlichsten überlebten, es keine demüthigendere Erfahrung für Majestät und Excellenz giebt, „als je reicher und mächtiger ein Staat ist, desto verschuldeter und verbluteter fällt er."

*

Und Wunder glauben, wie geschickt und trotzig man gegen Widersprüche des Guten war, und doch von den Vorwürfen der Wahrheit geworfen zu seyn, als: „Monarchien können die besten Regierungen seyn, weil ihre Einheit

der göttlichen am nächsten ist; bleiben aber so lange das Gegentheil"

1tens durch die sinnliche Herrschaft, welche Alles, was sittlich ist, und außer Höfen lebt, verachtet;

2tens durch die unwürdige Besetzung der Aemter und Dienste von Gunst und Geburt;

3tens durch den Reitz zum Luxus und Wucher, Lottospiel und Nobilitiren;

4tens durch die Leichtfertigkeit zum Kriege, verführt von dem Soldatenspiel mit Prinzen, und von dem Aufputz und Vorzuge des Militärs;

5tens durch die Augenlust der Höfe, was in ihrer Nähe wohllebet, ohne das Elend in der Ferne zu kennen!

6tens durch den Majestätsglauben, böse Beyspiele von Oben herabzulassen; und endlich

7tens durch den Autoritätsglauben der Stände und Stellen das Rechts- und Gesetzwidrige mit Grobheit und Gewalt geltend zu machen.

* * *

Was allein der Erbfolgekrieg Völkern

an Gut und Blut gekostet hat, „ohne daß sie dafür erkenntlich regiert sind," das beweist hinlänglich die rechtmäßige Forderung des Zeitgeistes an Europa: „Gott will sein Volk, Christus seine Gemeinde anvertrautermaßen wieder haben."

*

Nur kann dazu der Krieg der Stellen, den sie als Lohndiener des Staats und Aufwärter des Volks, durch neckende und ermüdende Rechte gegen das Publikum im Frieden führten; wozu sie die Wahrheit verhaßt machten, um mit der Gerechtigkeit Willkür zu treiben; so erklärt die partheyische Unterdrückung Europens Unterjochung.

*

Regierer der Welt als sichtbare Statthalter Gottes und Christi, Volk und Gemeinde unsichtbar gemacht zu haben, beweist nicht nur, wie nöthig und nützlich die Einheit der Rechte des Menschen mit dem Rechte der Majestät ist; sondern auch, wie die Trennung zum Wiedervereín von Alexander dem Ersten bis auf Joseph den Zweiten, und von diesem bis auf

Franz den Ersten und Alexander den Zweiten hauptsächlich gearbeitet hat. —

*

„Vernehmung der Wahrheit zum Allwohl, erheischt den größten Muth, um als Regent vor Gott und seinem Volke rechenschaftlich zu bestehen, und die erste Mittheilung, welche sich den Mächtigsten widmet, für die höchste Verehrung zu achten," war der erneuerte Bundesschluß. —

*

„Die Welt will veredelt seyn!" ist die Stimme des Volks; — „sie soll veredelt seyn!" die Stimme Gottes, — und sie soll veredelt werden, Sache der verbündeten Rechtsmächte wider Einen, der den Fluch der Welt dadurch auf sich lud, „daß er aus jenen zerstreuten Mißbräuchen der Staaten ein Weltmonopol für sich sammelte."

*

„Wo der freye Mensch, da die frohe Welt!" ist das Edelsystem Europens, was Jedem das Seine rechtlich wiedergiebt, und dazu sichert, was zu sichern, schonet, was zu scho-

nen steht, ward wahre Heiligsprechung des Krieges, wahre Seligsprechung des Friedens gekrönter Rechtsmächte, Europens Befreiung.

* * *

Diese kann aber nur durch die bleibende Einheit der Wiederstifter befestiget werden, wenn sie aus der Audienz, die sie Andern geben, ein Selbstgehör für sich nehmen, das was majestätisch spricht, auch souverän geschieht, und familienmäßig trift. —

*

„Nichts sichert und erfreut Monarchen ihr Wohlwollen, Ministern ihr Wohlrathen mehr als das Weltwohl, was der Mensch als Geblüts- und Gemühtsfreund mit jedem Staate errichtet."

*

„Und nichts sichert und erfreut mehr als das Erbliche zwischen Regenten und Völkern, als wenn

„der Landesvater die Familiensprache führt: Mann von Wort, Freund in der Noth, Feind des Unrechts seyn;" und

„als Landesfürst: Herr und Diener,

Haupt und Glieder sind für einander da, zur Familiensache macht."

*

„Als Regenten alles glauben sollen und auf nichts rechnen dürfen, als was Völker verdrüßt; das streitet doch mit unserer herrlichen Bestimmung eben so empörend, als mit ihrem heiligen Erwartungsrechte." —

*

„Statt also Widersprüche, die zum Wohl der Menschheit keine Entschuldigung im gehorchenden Leben haben, am ersten aus dem regierenden durch eine solche Staatsverfassung zu verbannen, die ihrem Stifter schon im Leben ein schöpferisches Denkmal errichtet, „wenn jeder Bürger sich sagen kann, ich bin auch der Bürge meines Regenten im Frieden so sicher, als auch Soldat für mich im Kriege; „ein Denkmal zugleich, das zu einer ruhmwürdigeren Unsterblichkeit übergehet, als alle erkaufte."

*

„Je mehr die Wahrheit zur Sprache kommt, wird aus der Gerechtigkeit Sache, und desto mehr gewinnt der Vorzug monarchischer Re-

gierung." So wohl und weise spricht die Selbst-audienz mit ihren gekrönten Mächten, zum Besten der Rühmlichgelittenen."

*

„Als Regent denkend, Achtung für die öffentliche Meynung haben; als Richter handelnd, Achtung für das öffentliche Urtheil zeigen, um nicht in den schimpflichen Widerspruch zu fallen: „Sich über Alles hinwegzusetzen, und doch Alles zu verbieten, was Mißbräuchen Eintracht thut."

*

„Vergleichung vervollkommnet, z. B. Despotie und Monopol erregen Theuerung und Thränen; die Konkurrenz von Pflichten und Rechten hingegen, begeistern die Seele und bereichern den Körper von dem Allwohl, und bewaffnen beide zur Allbehauptung."

*

„Versetzung macht gerecht, z. B. ohne selbst zu leiden, Anderer Leiden zu verhüten, ähnelt der göttlichen Vorsehung, — und was Versuchungen „der Unschuld zu schaden" wider-

steht, ähnelt der göttlichen Wohlmachung im Krieg und Frieden."

*

„Vergleichung und Versetzung; die auch an einem Kaiser sehen, wie ihn der Soldat fallen läßt, weil kein Gott über, kein Mensch in der Mitte Napoleons war, der ihn hielte," sind und bleiben also die Mittel von allen Mitteln zur Veredlung der Menschheit als der Zweck aller Zwecke."

*

„Folglich befestiget das befreiete Europa nichts anders, als die Publizität oder der öffentliche Gedankenverkehr zwischen Fürsten und Völkern. — Sie gründet ein Kreditsystem aus welchem eine Wechselbank entsteht, die sich an Geld und Papier auch erblich gleich bleibt, kraft des Wahlrechts: „was der Glaube sucht, die Treue findet."

*

„Wer das Recht hat, sich laut zu freuen, ich werde gut regiert, muß auch das Recht zum lauten Klagen haben, ich werde schlecht regiert, „wie z. B. die Gutsbesitzer mit ihren Grund=

kräften der Staaten nicht aufkommen können, weil der Handelsstand sich durch das Wechselrecht fast aller Leihgelder ermächtiget hat."

*

„Und so gut jeder Hausgenosse für die Ehre seines Herrn sprechen darf, ist auch jeder Bürger befugt, für die Würde seines Landesfürsten zu sprechen, „auf daß Beide nicht erst mit ihrem Wohlwollen, wie mit einer verdorbenen Waare sitzen bleiben, dann selbst verderben."

*

„Um so mehr sind Publizisten als öffentliche Sprecher für die Rechte der Völker und Fürsten verpflichtet, wider ämtliche und ständische Mißbräuche, „die aus jener Trennung eine Theilung erst für sich, dann für den Feind von aussen machen," laut zu schreiben, wenn dieser gekrönte Häupter und Gesalbte des Herrn für Meineidige und Völkermörder öffentlich schilt."

*

„Was anders hat an dieser wahren Freude veredelter Treuherzigkeit und Freimüthigkeit, denen alles Gute zu Gebot stand, sich ein solches Denkmal zu errichten, bisher gehin-

dert „als daß Verstand und Verdienst Gunst und Gewalt fröhnen sollten?"

*

„Vorwürfe, die nicht nur Völker und Fürsten unter sich, sondern auch von den verbündeten Rechtsmächten hauptsächlich Napoleon gemacht, verlieren sich nunmehr in ihrer Weltreform: „heiliger Sieg, heilige Sache!"

*

„Sie schließen ihre Selbstaudienz mit den goldenen Worten: „Machtverein zum Allwohl!" Liebe und Treue haben sich dazu begegnet, Gerechtigkeit und Friede geküßt, um aus der persönlichen Gewinnung die Sache Europens zu machen."

* * *

„Um aus dieser Erde, „die schon seit Jahrhunderten eine heimliche Hölle dadurch war, daß Staaten und Kirchen eifersüchtig aufeinander waren, Stände und Stellen ein Monopol und Privilegium auf Eigennutz und Eigenmacht hatten; — und seit 20 Jahren eine offene Hölle durch den Universalmißbrauch ward,"

einen Himmel zu schaffen, lautet der erbliche Weltbund Europens;

1tens majestätisch populär zu seyn, damit nicht Vernunft und Recht, Treue und Glauben oben anstoßen, sondern daß Völkern ihre Konstitution eben so sicher, als deren Huldigung ihren Fürsten ist;

2tens jeden Staat in sich souverän, außer sich abhängig zu halten;

3tens Zwischenträger, die Regenten täuschen, aus ihrer Mitte zu verbannen;

4tens Musterung über ihre Behörden so unerwartet als zuverlässig halten lassen, die das treulich anzeigt, wie sich das Recht der Forderung zur Pflicht der Leistung verhält;

5tens Reinigung:

a) der Sprache in Amts- und Streitschriften von fremden Schlacken, die geflissentlich Wahrheit und Gerechtigkeit einwickeln;

b) der Schauspiele von fremden und eigenen gelungenen Streichen, deren Schalkslehre Politik, deren Schalks-

leben Autorität heißt, und verbreitet; und

c) der Leserey, die den Köpfen eine schiefe Richtung, den Herzen eine falsche Neigung beibringet; dagegen

6tens eine lieberale militärische Erziehung durchaus einführt, die Befehl und Gehorsam unter die allbeglückende Einheit bringt, die

a) „Freiheit zu dem Rechte: Jedem das Seine;

b) „Gleichheit von dem Rechte des Gewissens und dem Gesetze; und

c) „gute Beispiele von Oben heilig hält."

*

„Darauf führen Europens Wiederstifter ihr Tagebuch, daß Sie schon lebend erfreut, „wenn Sie aus dem Vaterländischen eines jeden Staats eine Weltfamilie bilden sehen," wie rühmlich unsterblich Sie in der Geschichte zu stehen kommen."

Gottes Sache, goldne Zeit!

———000000———

Anhang

zur Befestigung des befreyten Europens.

Was die Vernunft im höchsten Grade empört, „daß nämlich der Mensch, von Gott zum Herrn der Erde erhoben, bey Bürgern und Regenten im Kauf gehet," das die Welt, kraft des Rechtsspruchs: „verachteter Mensch, unterjochte Welt;" entgelten müsse.

*

Der Selbsthaß und die Strafe stellen Staaten und Höfe Europens zwischen ewige Beleidigung und Rache, und gleichen als verfeinerte Wesen mit ihren Friedensschlüssen und Waffenstillständen der Ruhe von Rasenden; worauf nun Gott sein Volk, Christus seine Gemeinde anvertrautermassen zurückfordern.

*

Befreyung von dem Uebel, ist aber noch keine Befestigung zum Guten. Was also das Recht zu beyden Zwecken: „den Menschen als Preisgeschöpf und Hauptperson wiederzugeben, was des Menschen ist," das führt auch die Gewalt der Bundesmacht so heilig als herrlich aus.

*

Die Pflicht, als eine erhabene Vorstellung überhaupt, hat ihre besondere Aufforderung und Belohnung von der sittlichen Natur und ihrem Schöpfer, aus welchem der Zeitgeist Europens also redet:

*

„Moralität

ist die eigene Vernunftwelt, in welcher ein Jeder aus Achtung für sich, auch jedem Anderen liebet und ehret; folglich das eigentliche Reich Gottes und der Menschheit."

*

„Nur einen Blick auf diese Gemeinschaft gerichtet, und wir können nichts Größeres, Edleres und Erhabeneres als ein Werk

sehen, das die Allmacht, Weisheit und Güte Gottes vollkommen hervorgebracht hat, und zu unserer Vervollkommnung für das Ganze und Einzelne ewig erhält."

*

„Ein Wesen, wie der Mensch, das sich seiner selbst deutlich bewußt ist, das, vom unmittelbaren Gefühl an, durch die verschiedenen Stufen und Classen der Sinne die ganze Natur erschöpft, das alles, wie es je empfunden, je gesehen, je gehöret, wenn die Wirklichkeit davon längst verschwunden ist, sich in seiner Ordnung vergegenwärtigt, die erloschenen Empfindungen, so oft es will, sich wieder belebt, den bloß nützlichen die reitzendste Wirksamkeit giebt."

„Ein Wesen, das sich in seiner Vorstellung selber neue Welten schafft, das Vergangangene und Zukünftige sich unter Einem Gesichtspunkt bringt, von dem Gegenwärtigen sich in die Zukunft versetzt, mit seiner Vorstellung in die Ewigkeit vorausgeht, durch die Kunst die Gränzen seiner eigenen anerschaffenen Fä-

higkeiten in das Unendliche erweitert, mit seinen geschärften Sinnen in die innersten Geheimnisse der Natur dringt, dieselben in ihre ersten Urstoffe auflöset, den Lichtstrahl wie einen Faden zerlegt, die Luft und die Planeten wiegt, in einem schwerfälligen Körper seinen Geist eingeschlossen, und doch mit seinem Forschen sich nicht nur in die Tiefe der Erde und des Meeres versenkt, sondern auch über alle Himmel erhebt."

„Aus einigen einzelnen Wahrnehmungen die allgemeinen Gesetze der Natur sich erklärt, aus einigen Linien den Abstand der entferntesten Himmelskörper bestimmt, bis das Ende der Welt ihre Stellungen gegen einander berechnet, die Trabanten des Jupiters zur Führerin seiner Reisen hier auf der Erde macht, wie der Geist eines Kepplers und Newtons?"

*

„Eine unendliche Welt schaffen, ist Allmacht; aber eine eingeschränkte Natur mit unumschränkten Fähigkeiten erschaffen, eine Natur, die sich selbst unendlich ist, was ist größer?"

Moralität.

*

„Hier ist mehr als alle übrigen Welten sind,“ „hier ist Verwandschaft mit Gott und Menschen, oder das Familienreich.“

*

„Eine Natur, die zu Allem sich zugleich selbst bestimmt, die alle diese Kräfte in ihrer Gewalt hat, sie hinruft, wo sie selbe braucht, diejenigen ruhen läßt, welche ihr hinderlich seyn möchten, eine jede nach ihrer Absicht einschränkt und erweitert; eine Natur, die sich selbst beglückt, bewegt, beruhigt, Alles prüft, das Beste wählt, sich selber räth, sich selbst befiehlt und gern gehorcht, auch nach jeder alten Vorstellung ihre Freyheit zur neuen wieder hat.“

*

„Wir haben durch die Freyheit das Vermögen zu denken und zu empfinden, über unsere Empfindungen zu urtheilen und sie mit einander zu vergleichen. Dieß ist der Grund unserer vernünftigen Natur. Dieses Vermögen würde aber ohne allen Endzweck seyn, wenn wir nicht zugleich das Vermögen hätten, eine

Vorstellung vor der anderen zu wählen, und eine der anderen vorzuziehen. Diese Kraft liegt aber nicht in dem Vermögen zu urtheilen; sondern beyde sind zwey ganz besondere Kräfte, und doch so genau mit einander verbunden, daß sich ihre Gränzen kaum bemerken lassen."

*

„Ich denke, ich stelle mir zwey Dinge als verschieden vor, ich vergleiche sie gegen einander, ich finde in der Vorstellung des einem mehr Nutzen, in der des andern mehr Vergnügen, ich liebe beyde. Mit der Trennung fängt meine Wahl, mit der Verbindung mein Wille an, und endet sich mit der Freiheit zu handeln, die also ihre Wirklichkeit wollend und vollbringend als wesentliche Bestandtheile meiner vernünftigen Natur beweist."

*

„Was aber getrennte Begriffe, als Verstand ohne Wahl, Wille ohne Freiheit denkend wären, das würden auch Berufe ohne Sicherheit werden. — Daher steht es nicht in unserer Macht, die Dinge anders zu empfinden,

als wie sie ihrer Natur nach sind, und daß dabey unser Verstand sich leidend verhalte, eben so wahr als nöthig ist. Denn sonst wäre für uns keine Gewißheit; Sinne und Verstand würden uns so unnütz als Hände ohne Gefühl seyn. Beyde Sätze sind also gleich wahr."

*

„Ich wäre das widersprechendeste Geschöpf, wenn ich etwas anders sollte wollen können, als was ich mir gegenwärtig als wahr und gut vorstelle; und ich wäre mit aller meiner Vernunft und meinen Sinnen ein eben so niedriges Geschöpf, wenn ich mir die Dinge anders, als wie ich sie empfinde, vorstellen könnte. Als hätte ich aber deswegen keine Freyheit, dieß wäre eben so geschlossen, daß ich kein Vermögen zu urtheilen besäße, weil es weder in meiner Einbildung, noch in meinem Gedächtnisse liegt."

*

„Ich schließe vielmehr mit Zuverläßigkeit; weil ich das Vermögen zu urtheilen, wirklich bey mir empfinde, dieses Vermögen

aber weder eine Eigenschaft meines Gedächtnisses, noch meiner Einbildung ist; so ist es eine besondere Kraft meiner Seele. Warum soll ich von meiner Freyheit, die ich eben so deutlich empfinde, nicht eben so schließen können? Daß sie ihre Schranken habe, versteht sich von selbst; weil eben das Beschränkte meine Begriffsform ist, — und die Gränzen, die der Schöpfer mir hierin gesetzt hat, mit eben der Weisheit abgemessen, womit alle übrigen Kräfte der vernünftigen Natur, nebst aller endlichen Geschöpfe, nach ihrem Verhältnisse zur Welt abgemessen sind."

*

„Gott ist ein Gott der Ordnung, der sich selbst an sie bindet, folglich konnte er auch uns keine Freiheit zu der Verwirrung geben, den Menschen für ein bloßes Thier, Recht für Unrecht, die Sonne für den Mond und umgekehrt zu halten. — Ich soll Herr der Erde, und kann ein Gott hier auf der Welt seyn, aber kein Geschöpf, kein Element vermag die Zerstörung als ein ordnungsloser Mensch anzu-

Bayerische Staatsbibliothek München

richten; folglich erheischt die Freyheit eine Nothwendigkeit, die sich mit den übrigen Kräften der Natur wohlverträgt."

*

„Um Ober- und Unterordnung in verhältnißmäßiges Einverständniß zu setzen, ist das Bedingte als ein würdiges Medium zwischen Freyheit und Nothwendigkeit gestellt, damit jene ihre Absichten durch Wahl und Willen, diese ihre Folgen durch Nachdenken und Vergleichen so sichern, daß Befehl und Gehorsam, Entwurf und Ausführung, Tugend und Laster, Belohnung und Strafe, Ehre und Schande bleiben, was sie sind. — Vor der göttlichen Vollkommenheit also eine andere, und für zweierlei Wollen einerlei Freiheit begehren, verräth gerade den Mißbrauch, als Stärkerer Schwächere zu bewillkühren, ohne daß der Schaden den Thäter träfe."

*

„Mit gleicher Weisheit ist aber für unsere Einbildung, die Kenntniße sammelt, und für unser Gedächtniß, das sie für die Erfah-

rung treulich aufbewahrt, kraft der Sittenlehre gesorgt, daß je lebhafter jene ist, desto besonnener dieses für uns und Andere durch die Wahrheit zur Gerechtigkeit werde. — Diese Regel ohne Ausnahme verpflichtet Jeden bey seiner Empfindung nachdenkend über Zweck, Mittel und Folgen stehen zu bleiben, um nicht solche Erfahrungen zu machen, „das erst ein Malagrida seinem Könige nach dem Leben streben mußte, bevor Portugal die Augen öffnete, und sich von den gefährlichen Grundsätzen eines sophistischen Komplots überführte; daß erst Harlais Verfolgungsgeist die protestantischen Länder, die Louvois Grausamkeit verwüsten mußte, bevor sie mit den edelsten Bürgern wieder bereichert werden konnten; daß erst ein unschuldiger Calas gerädert werden mußte, bevor Toulouse seine Davids und seine Mordprozessionen mit Schaudern erblickte.“

*

„Nichts Böses ist in der Natur, sondern das Gute wird böse, wenn wir es nur für uns, und von einer Seite ansehen, ohne die

Vernunft zu Rathe zu ziehen, die unsere Entschließungen richtig, unsere Besitzungen ruhig macht. — Vernünftige Freyheit ist und bleibt also nur unsere vernünftige Natur, die wir beym ersten Blicke bemerken, daß ein Gefühl in uns ist, das uns gegen alles, was wir unter dem Namen von Gerechtigkeit, Redlichkeit, Unschuld und Großmuth begreifen, geneigt, zuwider aber alles macht, was List und Betrug, Schadenfreude und Grausamkeit erregen." —

*

„Mit unseren sinnlichen Empfindungen hat dieß Gefühl wenigstens nichts gemein; denn was sind alle ihre Reitze, gegen die einzige Freude „gutwillig recht- und wohlgethan zu haben." Mitten in jenem Genuße finde ich mich schon getäuscht, nach demselben betrogen; denn ich kann mich noch hassen, mich mit Abscheu wie ein Thier ansehen, ohne daß alles Geräusch sinnlicher Ergötzungen die sittlichen Vorwürfe, niederträchtig gehandelt zu haben, in mir ersticken. — Wie wahrhaft zufrieden

bin ich dagegen, wenn ich mir das Zeugniß geben kann, „was mir eine edle Handlung als Menschenfreund bewährt."

*

„Das Urtheil der Vernunft ist, wenn wir es auch nicht immer deutlich empfinden, allemal unzertrennlich dabey gegenwärtig; sie prüft, beurtheilt, vergleicht, und hält uns stets den Maaßstab des Verhältnisses zur Selbst- und Mitliebe vor. — Dieser Trieb zu unsers Gleichen sich ohne Mißtrauen niederzulassen und beyzuwohnen, gründete unsere Geselligkeit so erwünscht, „den Menschen," für die größte Schönheit, für das liebste Wesen, und ein fröhliches Paar für den glücklichsten Anblick in der Natur zu halten."

*

„Und so sehen wir uns, kraft einer geheimen Sympathie, in einem jeden Menschen, wie der erste Mensch sein Ebenbild, noch, und zwar mit dem erhöheten von Gott, der auch mir das allgemeine Gesetz zu erfüllen vorschrieb: „was du nicht willst, das Andere dir thun,

das unterlasse selbst." — Ich fühle indessen, daß ich für mich bey dieser bloßen Gerechtigkeit, ohne die freywilligen Pflichten der Gefälligkeit und Wohlthätigkeit sehr dürftig bliebe. Bey der Gerechtigkeit bleibe ich zwar ungekränkt, aber ich werde dadurch nicht vollkommener. Hingegen verschafft die Menschenliebe meiner Zuvorkommenheit Erwiederung, meiner Aufmerksamkeit Achtung, meinem Glück Ruhe, meiner Großmuth Ansehen, und meinem Tode den Trost, so zu sterben, wie gelebt zu haben."

*

„Dieß ist zugleich Grund und Folge eines guten Gewissens, aufbewahrt für jenen Tag zur Ewigkeit. Der Freude, daß ich mich wohlverhalten, wenn ich gedacht oder gedient, worin ich mir und Anderen nützlich geworden bin, und selbst dann, wenn ich das Schwert zur Vertheidigung des Staats oder meines Vaterlandes gezogen habe, es nach erreichtem Zwecke wieder in die Scheide stecke, und nach wie vor ein Menschenfreund werde, mir

bewußt zu seyn, löset ein edler Beruf den andern ewig ab."

*

„Zu tief liegt also das Gefühl, als daß es von der Erziehung oder von den Gesetzen zuerst eingepflanzt, von der Gewohnheit gänzlich verdorben seyn könnte; vielmehr haben Aberglauben und Vorurtheile erfahren, daß die Sittlichkeit ein so allgemeines Grundgesetz der vernünftigen Natur ist, deren Innigkeit mit dem göttlichen Willen zur Veredlung der Menschheit gleich unabhängig von seiner Allmacht sind, daß wenn die Moral beleidiget wird, die Nemesis es strafen müsse; warnend und vollziehend, an Regenten als Räuber, an Helden als Mörder, an Räthen, wie Machiavell und Isidor, über kurz oder lang, hier oder dort."

*

„Was sich nicht Ein Gott erlaubt, wahre Begriffe zu verfälschen, um gerechte Berufe zu verletzen, das ist auch jedem Menschen und Bürger und Regenten verboten. — Wer nicht

zu gehorchen braucht, ist doch zu guten Beispielen verpflichtet. — Würde, zum Edelsinn des Geistes, zum Edelmuth des Herzens, hat also die Vernunft gewünscht, das Recht gewollt, und Ein Gesetz für Alle ausgesprochen, was eben die Beweisgründe zu Jedes seinem Strafurtheil sind, und ewig bleiben."

* * *

Religion.

„Das höchste Gut," was die Moral zu unserem Wohl- und Ewigseyn in uns gelegt, und damit auf ein höchstes Wesen als den Schöpfer und Erhalter, Herrn und Vater, erkennend unseren Geist, erkenntlich unserem Herzen so gemeinschaftlich zeigt, daß seitdem Achtung dem Menschen, Verehrung seinem Urheber wohlthut, „ist unser Gott."

*

„Gegen ihn sind wir unendlich klein, aber in seinen Augen, in Ansehung unserer doppelten Bestimmung groß; über alle andere Geschöpfe, die wir um uns sehen, durch unseren Willen und Vermögen unendlich erhaben; sein

Bild, mit Vernunft und Freiheit begabt; — mit jener, um es zu erkennen, mit dieser, um es zu vervollkommnen, und zu dem Bestreben die ganze Welt, zu dem Erreichen die Ewigkeit zu haben, näher brauchen wir jetzt Gott, näher nicht uns zu kennen."

*

„Doch aber das Verhältniß zwischen Gott und Menschen zu untersuchen, verdient unsere würdigste Aufmerksamkeit, und dazu bieten wir alle unsere Seelenkräfte auf das Belohnendste auf."

*

„Wir stehen eigentlich in einem dreyfachen Verhältnisse:

1tens mit dem höchsten Wesen als unserm Schöpfer;

2tens mit unserm Mitwesen; und

3tens mit unserer eigenen vernünftigen Natur."

*

„In der Ausübung bleiben sie unzertrennlich eins; und je heiliger uns ihre Verbin-

dung ist, desto vollkommener wird unsere Religion, die als Gattung: Glauben, Liebe und Hoffnung ist, deren Arten: Dienst und Dank sind, die wir Anbetung und Verehrung nennen."

*

„Jeder Mensch hat einen herrschenden Begriff; ist dieser

„ein moralischer Gott, so hat ohne Frömmeley, der Geist seinen Rechts-, das Herz seinen Ruhepunkt, und beyde sind wesentliche Glaubensartikel für zuverlässige Handlungstraktate zwischen Staat und Kirche;" ist er aber

„ein theologischer Gott, der dem Geist was weiß macht, damit sein Herz sich leidend verhalte; so wird aus dem Menschen ein Staats- und Kirchen-Thier."

*

„Dieser warnende, und jener lehrende Unterschied ist so alt, als die göttliche Religion und das menschliche Geschlecht selbst, ächt oder verfälscht sein Gefühl vom höchsten Wesen zu empfinden, und es würdig oder unwürdig zu äußern."

Religion.

*

„Ganz natürlich ist es, daß jeder Hausvater, von der Güte und Größe des Schöpfers gerührt, nicht allein für sich seine erhabensten Empfindungen zu erkennen gab, sondern sich es auch zur heiligsten Pflicht machte, seine Genossen zur Erkenntniß und Verehrung dieses herrlichsten Wesens zu führen, und sie in der Furcht und Liebe zu demselben zu unterhalten.“

*

„Bey der ersten Einfalt des Lebens und der Sitten, lassen sich aber hier weder Aufwand noch Lüster denken. Ein rührender Unterricht von der Allmacht und Weisheit Gottes in der Einrichtung und Regierung der Welt, ein erbauliches Lied, und einige zum Beweise der Dankbarkeit auf einem erhöheten Rasen der Gottheit gewidmete Früchte, machten nach vollendeter Arbeit, vermuthlich den ganzen Gottesdienst aus.“

*

„Bey dieser großen Einfachheit konnte der

Hausvater auch selbst Priester unter einem schattigen Baume seyn, und die unstete Lebensart erlaubte weder eine feste Zeit noch bestimmte Orte. — Aber wie nach und nach die Ruhe und der Reichthum sich einstellten, bekamen Aug und Ohr mehr Raum und Nahrung, und diese gaben dem Gottesdienst einen Reitz nach dem andern."

*

„Man machte sich von dem göttlichen Wesen künstliche Begriffe; man suchte es sich durch bildliche Vorstellungen geneigter zu machen; man ersann sich eine Menge von Untergöttern; die Dankbarkeit und die Schmeicheley vermehrten diese ihre Zahl mit verstorbenen Menschen; daraus entstanden Götzenlehren und Göttermährchen."

*

„Man glaubte, die Gottheiten wären bey ihren Bildern selbst gegenwärtig; so wie die Kunst wuchs, nahm sie auch bey den Bildern zu; man bauete ihnen prächtige Wohnungen, widmete ihnen feyerliche Tage, vermehrte die

Zahl ihrer Opfer und die Pracht der Gebräuche; die Menge der Opfer und der Gebräuche vermehrten die Zahl ihrer Diener; diese gewannen wieder in ihrem Ansehen durch den Pomp, den sie ihrem Dienste gaben.

*

„Und um so viel vertrauter mit ihren Gottheiten zu scheinen, erdichteten sie Orakel, und ersannen allerley Arten von Opfer zur Abbüssung anderer, sich selbst thaten sie die unnatürlichsten Enthaltungen an, und je heiliger sie sich dadurch als Priester machen wollten, desto unheiliger ward das Volk; und je sinnlicher der Gottesdienst stieg, desto sittlicher fiel die Religion."

*

„Von zufälligen Fehlern eigennützige Vortheile ziehen, ward auch der Grundverderb der göttlichen Gemeinde, die, je mehr sie sich äusserlich zeigte, innerlich abnahm. — Das Unnatürliche und Uebertriebene nimmt den grossen Haufen am meisten ein. — Aus dem Wunderstoff wurden geistliche Einkünfte, „die

das Gotteshaus in der Hütte zum Scheusal der Klöster und Kapitel, zum Scheusal der Kirche umkehrten." Aus frommen Meinungen entstanden fromme Stiftungen, die in dem Grade bereichert wurden, als menschliche Satzungen göttliche Gebote verdrängten." z. B.

„Der Grund von allen meinen Pflichten bleibt Gott, und die Religion befiehlt mir, daß ich diesen Gedanken Berufs- und Zeitweise öffentlich zeige: Aber ich will noch heiliger als Gott dienen, mir und Andern nützlich seyn; ich will alle meine weltlichen Geschäfte verlassen, alle meine Verbindungen mit der menschlichen Gesellschaft aufgeben; will mich ganz der Andacht widmen, und um darin ungestört zu seyn, mich einsperren und nichts thun als beten."

„Die Religion befiehlt mir, ich soll mich so gemeinnützig machen, als dazu ich das Vermögen habe" auch Gutes zu geben den Dürftigen: Ich will aber noch heiliger seyn; ich will mein ganzes Vermögen zu milden Anstalten verschenken, Stiftungen machen und Palläste erbauen, worin alles, was nur Lust hat,

arm zu seyn, reichlich ohne Mühe versorgt werde; die Meinigen, welche die Mittel zu ihrer Vervollkommnung darüber verlieren, können die Almosen zu ihrer Erhaltung vor diesen Thüren jederzeit wieder finden."

„Die Religion lehrt mich, daß ich weder die Pflichten gegen Gott, noch gegen meinen Nächsten erfüllen kann, wenn ich nicht gesellig, und in dem Gebrauche der Welt mäßig bin: Ich will noch heiliger seyn, will mir auch die unschuldigsten, die Triebe meiner Natur selbst versagen; ich will in Wüsten wandeln, den ersten Vorzug meiner Menschheit aufgeben, nichts als Memento mori sprechen, und Gräber machen."

*

„Der Mensch ist zur Wahrheit erschaffen; die Religion macht ihn zum Lügner; ein Widerspruch, der die Vernunft empört, und durch folgende Gegenstellung beschämt, als:

„Man muß den Herrn so lange suchen, bis man sein Wohlgefallen findet: — Auf dem Wege des Selbsthasses läßt sich weder Menschenliebe, noch Gottes Ehre erreichen;"

Religion.

„Ich schade Niemanden; welch ein schändliches Lob für einen Menschen, der mit gezähmten Thieren seinen Ruhm theilt, und von dieser ihrer Nützlichkeit noch übertroffen wird;

„Ich sündige nicht als Betrüger und Ehebrecher, nicht als Verschwender und Wucherer, nicht als Räuber und Mörder gegen Gesetze; — stelle dir aber vor, daß Menschen ihre Gewissenspflege deiner Seelsorge anvertraut haben, und daher zu erwarten berechtiget sind, Wahrheit von Gott zu ihrer doppelten Bestimmung auf Erden und im Himmel zu empfangen, um schon hier durch Pflichten und Rechte ihren höchsten Beruf zu erfüllen anfangen; sie aber von dir durch Zeichen ohne Sachen, durch Bilder ohne Wesen so getäuscht werden, daß sich ihre Einbildung erhitzt, ihre dumme Andacht glüht, Menschenhaß genährt, Ehetreue gebrochen, auf Luxus und Wucher Jagd gemacht, die Berufsehre geschändet, und der Verfolgungsgeist Bürger gegen Bürger, Völker gegen Völker erst in Gährung, dann in Aufruhr setzt, und zuletzt den Rädelsführer zur Ehre Gottes

macht, der den Priester als Verbrecher und Scharfrichter in einer Person zeigt."

*

„Was anders konnte also aus einer Religion, deren Namen schon den Abscheu Gottes und der Menschheit an der Stirne trug, als:

„Aberglauben werden, der Verstand und Herz betrogen hatte, und worauf ein

„Unglauben folgte, der erst diesen Gott der Falschheit mit Recht, dann aber auch den wahren Glauben mit Unrecht läugnete?" „Auf diese Art lebt und stirbt noch der Deist als Thier, der Atheist als Mensch."

*

„Critias der große Weise, wies diese irrende Ritterschaft im Staate und Kirchen dadurch, „daß er weder Götter noch Geister, wohl aber ein höchstes Wesen nannte, das überall und ewig wäre, um das Gute zu belohnen, das Böse zu bestrafen," zurecht."

*

„Ein Gott und doch kein Gott, war ein Wunder von herrlicher Wirkung. Denn die

Menschen, die bisher wie die Tyger gelebt hatten, nahmen es blindlings an, und so wurde nicht nur der Hahnenkampf auf Leben und Tod zwischen dem

„Unrecht des Aberglaubens, nicht Götter genug haben zu können, und dem

„Rechte des Unglaubens, „Vielgötterey schade der Vervollkommnung," damals geschlichtet; sondern es kam auch die Idee von einem Gott, von einer Vorsehung und einem ewigen Leben, in die Welt."

*

„So wenig der Gedanke ruhte, daß keine Religion eine sey, die nicht zum allgemeinen Wohl, durch allgemeine Wahrheit führte; eben so wenig blieb auch der Unterschied von

„einer wilden, die dem Stärkern Rechte zur Unterdrückung des Schwächern gab, und von

„einer milden, die jenen zur Pflicht machte, diesen zu schonen und zu schützen, unbearbeitet." „Witz und Verstand bereiteten alle

Künste zur Wissenschaft der Vernunft und Weisheit vor."

„Das finstere Leben kann es mit den zerstreuten Funken der Aufklärung bestellen. — Wenn aber Gott die Erleuchtung der Welt, zur Veredlung der Menschheit will, dann macht er von Zeit zu Zeit,

„Einen Mann zu Einem Kirchenlichte,"

wie Moses mit seinem einzigen Gotte, Thales mit seinem persönlichen Menschen, Phädon mit seiner unsterblichen Seele, und Christus mit seiner allgemeinen und ewigen Gott- und Menschenliebe."

* * *

„Vernunft und Weisheit haben das Bildlichwahre zur geoffenbarten Religion mittelst Pflichten und Rechten der Allgütigkeit erhoben; — der Priester hat sie durch seine Zusätze von Launen und Leidenschaften zu einem Geheimnisse erniedriget, das sich in Bartholomäusnächten und Dragonaden, in Pa-

Pariser Bluthochzeiten und sizilianischen Vespern, im Bürger- und Völkerkriege offenbaret."

*

„Religion ohne Wahrheit ist die Menschheit ohne Vernunft; folglich hält ein halsbrechendes Ansehen den Mann so wenig als Staat und Kirche, „wenn die Tugend tausend„mal zusetzen muß, bis das Laster das große „Loos gewinnt," wie das Mißverhältniß in Zahlen, Europa als eine Leidenswelt bezeichnet."

*

„Wahrheit ohne Verhältniß, macht also den Klügern zum Betrüger, den Dummen zum Betrogenen; — Schmach der Religion und Regierung, Schande deren Dienern, Schaden Staat und Kirche, weil Zusätze und Abschaffung der Täuschung beyden gleich gefährlich ist."

*

„Vernunft ohne Veranlassung, gleicht dem Lichte ohne Leuchtung, — Vernunft ohne Wachsthum dem Biberbau, der sich immer gleich bleibt; — folglich sind eben diese von der

göttlichen Weisheit gesetzten Hindernisse, die unsere Vervollkommnung durch das Sinnliche zum Sittlichen reizen, auch ganz natürlich göttliche Offenbarungen."

*

„Was die göttliche Offenbarung entdeckt, das benützt die menschliche Vernunft, und dabey besteht die Würde von Beyden so wahr als wohl, wie wir erfahren, daß alle unsere Erfindungen und Entdeckungen weder den Lauf der Dinge unterbrochen, noch die Ordnung der Natur gestört haben."

*

„Ja, woran die Vernunft nicht gedacht, „die schmutzige Mönchs- und Ritterwäsche im Stillen zu säubern," das hat die geheime Offenbarung bewerkstelligt, und sich durch das Hochamt im Staate, durch den alleinseligmachenden Glauben in der Kirche, ein wahrhaft göttliches Ansehen mit dem Rechte gegeben, was die Gewalt wider den Mißbrauch ferner befugt; denn

„kindisch ist der Mißbrauch, Gott zu

tadeln, weil er die Wilden nicht wie die Gebildeten erleuchtet hat; da doch jene warten müssen, bis auch an sie die Reihe kommt, und dazu eben so gut eine Ewigkeit haben, wie wir einen Anfang hatten;"

„schimpflich ist der Mißbrauch, sich zu einem schleichenden Thiere in Staaten und Kirchen gebildet zu haben, um als ein fressendes Thier in Ständen und Stellen so fein zu wildern, daß Krieg und Aufruhr verbreitet werden;" und

„boshaft wird der Mißbrauch, wie das gallische System de la nature, das die Religion für ein dummes Vorurtheil hält, welches die Menschen schon von selbst ablegen werden, wenn si im Ganzen nur etwas philosophischer geworden sind, nachdem der Christ beschämt ist."

* * *

„Mit einem Mißbrauche den andern aufheben, gehört der Politik; aber mit beyden den Rechtsbrauch wegwerfen, ins Tollhaus, wo das Alternative herrscht: „Alles Thier, oder Alles Philosoph!"

Religion.

*

„Bails Atheisten-Republik und Rousseaus Evangile du jour — Alles und Nichts — wie es das Portefeuille mit sich bringt; sinnreiche Spöttereien und sittenarme Vertheidigung z. B. durch den Mißbrauch des menschlichen Ansehens den Rechtsbrauch der göttlichen Offenbarung in die Acht erklären, und dazu den Zweifler erst dogmatisiren, dann ihn kommandiren, empört die Vernunft, und bestraft die Gerechtigkeit."

*

„Der Deutsche und seine Kaiser, so verfälscht und verführt sie auch von Frankreich und England sind, zeigen Europa dennoch musterhaft, wie wohl der Begriff von Gott durch alle menschliche Verhältnisse gehet, und mit welchem Rechte sie stolz auf den Vorzug seyn können, „das Edle, was sie von ihren biedern Vorfahren geerbt haben, im Frieden und Kriege zu behaupten."

„Mit gleichem Rechte behaupten sie ihren Christenspruche: „Alles mit Gott, Nichts

ohne ihn!" und daran knüpfen sie ihr Wichtiges, sey es häuslich oder öffentlich, wie Ehre, Geburts- und Sterbfälle."

„Der Gedanke an Gott den Vater flößt ihnen kindliches Vertrauen, und liebreiches Betragen gegen ihre Mitmenschen ein, und was sie leidend erfahren, „daß nie die Welt so tief gefallen, als seitdem der Mensch und Christ von Bürgern und Regenten methodisch verachtet ist," diese Erziehungs- und Regierungs-Kunst der üblen Gewohnheit Recht heißen, das legen sie der göttlichen Zulassung bey."

„Mit eben dem Rechte gehorchen aber auch der Deutsche und sein Kaiser dem göttlichen Aufruf: „Veredelt Europa!" und darauf führen sie ihre Heere in des Herrn Tempel, um sie einsegnen zu lassen, — führen sie unter Gottes Beistand zum Kampfplatz, — und bitten seine Allmacht um den Sieg;" wofür die gekrönten Sieger, Gott vor Allem und über Alles nicht nur knieend dankten, sondern auch öffentlich gelobten: „Herr dein Wille geschehe!"

* * *

Politik

ist ein Geschäft, daß, was die Moral zum Wohl, die Religion zum Heil der Menschheit, als rechenschaftliche Wesen zu einem doppelten Leben angeordnet, sie gemeinnützig zu machen hat;"

„ihre Kunst besteht, „Vieles mit Wenigem ausrichten," und dieses durch die schicklichsten, aber auch sichersten Mittel und Wege zu bestreiten; und

„ihre Macht dazu enthält:" gute Beyspiele von Oben, „die Staat und Kirche nichts kosten, und doch die beste pragmatische Sanktion für Konstitution und Konkordat sind."

*

„Aristoteles war nicht so weit, als unser Zeitgeist mit einem Alter von Jahrtausenden durch die erwachsene Weisheit ist, die ihm und seinen gekrönten Schülern zeigt, daß sie nur die Anfangsgründe von ihr haben könnten, aus Verstandesschwäche, aber noch hätten aus Willensfehler."

Politik.

„Alexander litte am Fanatismus, und ward rachgierig.

„Cäsar am Fatalismus, und ward raubgierig.

„Bonaparte am Mixturalismus, und ward beides, und alle drei wurden es durch eine Größe, von der sie wähnten, unverpflichtet zum Recht- und Weisethun zu seyn."

*

„Das A. B. C. des gekrönnten Irrthums: Größe geht der Güte vor, verglichen mit dem Spruche der Weisheit: nur aus dem guten Menschen steigt der größte Mann empor; so schließt die Vernunft von der zerrissenen Güte auf die geflikte Größe, die Wahrheit zeigt das Fetzenzeug im Edelsinn der Menschheit, nicht nur:

„Brittannien, wie klein es mit aller seiner Macht und mit allem seinem Reichthume als zusammengerafftem Stückwerke steht; — sondern auch

„Frankreich, wie klein es seine große Nation gemacht, die ihren guten König konstitutionswidrig mordete; — wie klein von seinem großen Kaiser gemacht, der als ein Weltfeind

Europens verurtheilt ist; — und wie klein es seine große Armee gemacht hat, die zu der Universalerniedrigung gehandlanget hat."

„Deutschland hingegen, dessen wahre Politik ist: „gute Sitten ersetzen mangelhafte Gesetze, hat sich, trotz seiner Gecken, die ihre Größe im Kleinen von Frankreich und England holten, und trotz dem es schlechte Regenten genug hatte, doch nie an diese Hand gelegt," steht daher wie ein tausendjähriger Fels in diesem ungestümen Weltmeere noch, und zerbricht das Kontinentalsystem im Bösen, mit der Hülfe Gottes und seiner Bundesmächte."

*

„Mit dieser ihrer wahren Größe, beschämt also die Gerechtigkeit jene falsche Politik: „Strafen machen Moral und Religion entbehrlich," die ihre eigenen Revolutionen Lügen straft; — und wenn dennoch Pflichten und Rechte sollen, was Launen und Leidenschaften wollen, so warnen Geschichte und Erfahrung also:

„Nur so gut der Mensch ist, kann auch

die Natur seyn. — Sonst bietet man Preise über Preise, um das Reich der Sinnlichkeit zu bereichern, und aus dem Menschen wird eine Handelswaare, aus der Natur ein Bankrot. —

„Die wahre Politik, das menschliche Leben gemeinnützig und verjüngt zu machen, behauptet sich durchaus; denn wo der Ackerbau je hingekommen, oder wo er noch das Hauptgeschäft ist, da ist alles blühend, da ist die größte Bevölkerung, da sind Bequemlichkeit und Ueberfluß, da sind die sanftesten Sitten, die weisesten Gesetze, da finden alle übrigen Wissenschaften und Künste ihre Beförderung. — Alle gesittete Völker danken daher Gott, sie zu Herren der Erde — im Würdesinn — erhoben zu haben, der ihnen einen Wohlstand mit Ehren und von Dauer verschafft. — Daher auch die erkenntlichen Vergötterungen derer im Alterthume, die ihre Zeitgenoßen mit dieser wohlthätigen Wissenschaft und mit den dazu nöthigen Werkzeugen zuerst bekannt gemacht; — daher die Hochachtung, mit welcher auch selbst die größten Regenten und Heerführer den Ackerbau,

als ihr Hauptgeschäft beehrten, „weil er die Grundkraft und Grundmacht des Staats enthielte," daher noch der Kaiser in China jährlich an einem feierlichen Tage, in Begleitung aller Großen seines Hofes, den Pflug führet, um einem Gewerbe alle seine Würde zu erhalten, „das der Grund von der glücklichen Größe seines Landes und seiner Hoheit ist."

„Die falsche Politik hingegen verlegte sich auf eine Verzierung, die den Menschen seine Veredlung kostete. — Das Stadtleben ersann allen Reiz, um das Landleben verächtlich zu zu machen, und dieses ward von Hofstädten vollendet. — Auf die haarkleine Täuschung, durch vermehrte Beschäftigung die Bevölkerung zu vermehren, folgte der strohgrobe Mißbrauch, durch vergrößerte Vervielfältigung die Willkür zu vergrößern, und was dazu am Guten im Wege war, das mußte dem Bösen Platz machen. — Die göttliche Offenbarung: „daß des Menschen Uebermuth sogar die Natur verarme" wurde erst bestritten, dann geläugnet, um das falsche Ansehen, auf Wort und Befehl zu glau-

ben und zu gehorchen, herzustellen. — Und darauf ward der warnenden Vernunft, „daß in dem Maaße sich die Menschen von dem Edlen und Einfachen entfernten, um so viel roher sie, um so viel ärmer die Natur würde" das Stillschweigen auferlegt; seitdem der Betrug mit Gewalt sprach."

„Vertheilung der Güter ist göttliche Weisheit; theils, um dem menschlichen Leben gesellige Verschiedenheit zu geben, die zur allgemeinen Vervollkommung gehört, und theils, um die Ordnung zwischen Obern und Untern zu sichern. — Aber die Ungleichheit der Stände und Berufe in eine Gleichheit zu verkehren, die Verschwender und Schmachtlinge thierisch zeigt, ist leider der Beweis von jenem Machtspruche „Betrug mit Gewalt!"

* * *

Frankreich, das moderne Musterland im Bösen, erniedrigte die Religion als das allgemeine Band der Gottesliebe; — es erniedrigte die Moral als das allgemeine Band der Menschenrechte, und es erniedrigte die Po-

litik als das allgemeine Bildungsmittel zu dem, was Pflicht ist. —

Um diese regierend zu erniedrigen, verfälschte man die Souveränität, und um diese wieder rathend zu erniedrigen, die Autorität als eine Polizey, die sich über Hof und Stellen erstreckte, — und obgleich ihr unvollkommenes Daseyn noch darin besteht, daß keine Geschäftslinie zwischen ihr und der Justitz zu ziehen ist, desto geeigneter war sie, das ganze Feld der Regierung zu bestreichen.

Als Polizey im Dienste des großen Reichs, und dies große Reich wieder im Dienste der Polizey wie Frankreich seyn, machte sie den Herrenwechsel in Haus und Hof, der mit der Souveränität disponirt, mit der Autorität despotisirt, mit Pflichten und Rechten haselirt, mit Verstand und Ehre hundelirt, um die ganze Welt erst zum Besten, dann gebissen zu haben.

Niederträchtigkeit war also Frankreichs königlicher Charakter, wie er noch kaiserlich ist, da dessen erste Staatsstellen nicht nur um eine Majestätswiege hofiren; sondern

Politik.

auch den Vater um die Erlaubniß bitten: „Wahrheit und Gerechtigkeit — als Göttinnen des Himmels — zu den Füssen des Throns bringen zu dürfen;" wofür das thierische Frankreich Europa knieende Abbitte zu leisten, und die ganze christliche Kirche so lange wider dasselbe zu beten hat, bis es menschlich geworden ist.

* * *

„Wer aufrecht steht, läßt sich nicht niedertreten und über sich wegsteigen; wenn aber die Niederträchtigkeit „leiden und schweigen" den Menschen auf = den Bürger hingiebt, dann schafft ein jedes Volk sich selbst seinen Despoten, die Welt ihren Tyrannen."

* * *

Der Britte hat mehr Kultur, der Franzos mehr Politur in der Sinnen =, der Deutsche mehr Politik in der Sittenwelt — weil sie in seinem Namen sagt: „daß wer sich von dem Göttlichen, was die Moral und Religion in die ganze Menschheit gelegt hat, ausnimmt, der zum Thierreiche gehöre."

Politik.

Und ihr Ausspruch ist so wahr als das Zeugniß der Geschichte und Erfahrung: „daß wenn die Gesinnung gut zu seyn als Sittengrund fehlt, die beste Religion von ihren Priestern, die wohlwollendste Regierung von ihren Räthen, und die wohlthätigsten Gesetze von ihren Richtern verhunzt werden.”

Politischseyn ist ein System, dessen Maximen mit Formeln und Ceremonieen chikanirt und kujonirt, um das geheime Ansehen ungestraft zu machen, was Völkern im Stillen die Auszehrung oder den Brand zuzieht, und gute Fürsten nur auf dem Theater zeigt. —

Auf die schimpfliche Offenbarung, selbst Frieden und Krieg geschändet und dafür Achtung gefordert zu haben, trat das kalte Fieber in den rheinischen Bund, um die Welt von dem Gallfieber zu befreyen, was Vernunft und Recht empört.

Die Krankheit Europens hat ihren Grund in der „Niederträchtigkeit” die Alles dem Schein zuwendet, was dem Wesen an Verstand und Verdienst gehört, und doch den Schein bedarf, Moral und Religion als Grund-

Politik.

und Hauptstücke der „Sittlichkeit" lehren, leitend verachten zu lassen.

Der Widerspruch vom Thron und Altar setzt sich auf Raths- und Richterstühle, die Staat und Kirche mit dem „Hinfallenden" behaften, was Gott und Menschen heilig ist. — Mit dem Schmeicheln schleicht sich das Gift der Welt ein, mit den Stürmen greift es so lange um sich, bis die sinnliche Unersättlichkeit mit der sittlichen Unsicherheit zugleich ausbrechen.

Wie dann der Krieg ein Befreyungsmittel von dem Bösen wird, so wird auch der Friede ein Befestigungsmittel zum Guten. Der Zeitgeist Europens spricht im Namen der dazu verbündeten Rechtsmächte also:

„Wir haben das Göttliche bey dem zugelassenen Uebel der Völker erreicht, um sie von dem Mißbrauche ihrer Freiheit leidend zu überzeugen. — Jetzt aber trifft uns die göttliche Zurechnung in Erreichung der nothwendigen Verbesserung. „Veredlung der Menschheit" ist unser gemeinschaftlicher Grundsatz, deren Maßregeln folgende sind:

Politik.

1tens die Ursache der Weltübel mit ihrem Urheber aufzuheben; — und die Fremdsucht zu verbannen, die das Vaterländische in Staaten, das christliche in Kirchen verfeindet.

2tens Liebe um Liebe zum Kleinod zwischen Regenten und Völkern, Höfen und Höfen machen, und auf das gute Vernehmen Rechenschaft von jedem Anvertrauten zu fordern.

3tens die Achtung als ein Geschenk zu betrachten, das Niemand, ohne sein Verdienst zu zeigen, begehren dürfe, — und dazu den Weg für Jeden offen zu halten.

4tens den Weltgeist, der Völker zu ihrer Veredlung bewaffnet und siegreich gemacht hat, einer allgemeinen, liberal-militärischen Erziehung so zu widmen, daß

A. jeder Unterthan ein gebildeter Soldat sey, und ein geborner werde; daß

B. jede Nation nicht nur eine respektable Armee als ihr besoldetes Heer sey, sondern auch, daß dieses Kostenfreier werde; und da hierzu

C. Das Einfache und Edle in der erlern-

ten Lebensart, die Veredlung der Welt Familienmäßig bewirket;

So verstärkt auch Deutschlands Politik Europens geschwächte Konstitution."

*
* *

Der Mensch denkt, Gott lenkt's!

S ch l u ß.

Moralität ist das heiligste Geschenk von Gott, Religion der heiligste Dank des Menschen, Politik das heiligste Weltmuster: gegeben in unsern Tagen öffentlich, von zween Kaisern und einem König.

*

Was Gott von jeher so theuer war, nämlich die Veredlung seiner Menschheit, „wie nicht nur alle ihre Erfindungen und Entdeckungen, sondern auch alle ihre Völker- und Heerewanderungen bezeugen, die nun Europa auf einmal erlebt," das geben seine Statthalter noch nicht wohlfeiler.

*

Alexander des Ersten göttlicher Wille war, durch den Krieg die griechische Kultur zu verbreiten, und es geschah. — Alexander des Zweiten göttlicher Wille war, durch den Krieg die deutsche Kultur zu verbreiten, und es geschieht!

*

Friedrich des Zweiten göttlicher Wille war, durch den Krieg die sokratische Kultur zu verbreiten, und es geschah. — Friedrich des Dritten göttlicher Wille war, durch den Krieg Achtung für Menschen zu verbreiten, und es geschieht!

*

Joseph des Zweiten göttlicher Wille war: Schätzung des Menschen, als die christliche Kultur zu verbreiten. — Und diese Verbreitung geschieht nun, nach dem Willen Gottes, durch diesen Krieg, von Franz dem Zweiten.

*

Wir Alle nach Einem Bilde erschaffen, ist und bleibt also gebildete Vernunft, die Gottesfurcht und Menschenliebe verbreitet, allgemeines Menschenrecht, und da nur aus diesem bürgerliche und regierende Rechte zum

Bestehen entstehen, so räumen auch die niedern Stände den höhern keinen andern Vorzug ein, als musterhaft in dem wahren Edelsystem zu seyn, was sich über alle Gesetze erhebt.

*

Der Zeitgeist ist der Erleuchter des Christenthums, um auch dem Geringsten die Freude zu machen, „daß ihn als Mensch auch der Größte ehrt." Der Ungeist ist hingegen ein erklärter Feind der Aufklärung, weil sie ihn als Einen darstellt, der weder in Gottes- noch ins Menschen- noch ins Gnadenreich gehört.

*

Wer also den Zeitgeist, wie Kaiser Max der Erste war, der seinen Fürsten sagte: Frankreich beherrscht euch als weiße, England als schwarze Sklaven, „nicht hören will, der muß Napoleons Staatenraub und Menschenmord, Geistes- und Handelstod fühlen.

*

Kein Schritt ist zur Vervollkommnung möglich, so lange die gute Einsicht der üblen Gewohnheit rangwidrig nachstehet. — Der Keim und die Kraft der Tugend liegt in dem

Mittelstande, der die goldne in der Sache und Zeit zum Verbessern der eisernen, heißt. — Er wirkt im Stillen, während Alles tobet, und wenn es ruhig wird, giebt er der Macht seine Hand, um aus Thieren Menschen zu schaffen. —

*

Das Thier reißt sich von dem Menschen los, wenn jenes sein Sinnliches wüthet; — und das Thier geht mit dem Menschen durch, wenn diesem sein Sittliches jenen nicht aufhält: wehe also dem Staat, der seinen Werth nur von der politischen Tugend für Geld und Waffen hat; — wohl aber seiner Majestät und Souveränität, deren Geltung von der moralisch-religiösen Tugend ausgeprägt ist!

*

„Nur aus dem guten Menschen steigt der größte Mann empor, der vor sich erscheint, in sich besteht, und ausser sich über folgende Widersprüche Musterung hält: „Nicht nur

„die vollkommenste Moral zu haben, welche der Tugend ihre Würde in dem Wesen der Menschheit also zeigt, daß daraus Liebe und Ehre, Nutzen und Vergnügen für Bürger und

Regenten, verhältnißmäßig für Alle anzuwenden sind; — sondern auch

„die vollkommenste Religion zu besitzen, daß Ein Gott, seine Vorsehung, und ein ewiges Leben für unsere Rechenschaft, nur in deren Bestehung unsere Seligkeit sey." und dennoch fragen zu müßen:

— 1tens. Wie schrecklich ist der Verfall bey aller gestiegenen Verfeinerung in Allem dem, was doch gött- und menschlich heißt?

2tens. Wo hat die Menschheit weniger gegolten, als wo kein Gott, kein Christus, kein Zeitgeist durchdringen konnten? und —

3tens. Wann ist Europa mehr verheert, als seitdem es zwischen Betrug mit List, und Betrug mit Gewalt steht, und dafür Achtung und Gehorsam ertrotzt, die menschliche Besserung thierisch verhöhnt?

*

Und doch sind diese gottlosen Widersprüche in der christlichen Welt, von der geheimen Weisheit mit Zuziehung der öffentlichen Macht so beschämt, daß seitdem der Mißbrauch seine Schuld auf die Natur schiebt, die ihm aber

von der Vernunft dergestalt zurückgeschoben ist, „daß nur Eines Sinnes in der Familiensache seye: „Ich bin ein Mensch!” alle bürgerliche und regierende Grade und Linien wohlmachen.

*

Durchgehen wir dazu alles Entdeckte und Erfundene, wie jedes von dem Mißbrauch ausgeartet ist, so zeigt doch der Aufschluß uns das Göttliche, in unserer Seele gleichsam einen Bildersaal von guten und bösen Stücken errichtet zu haben, um unsere Wiedergeburt desto anschaulicher beschaffen zu können.

*

Der Mißbrauch ist immer der Erste bey Neuheiten: indem er aber den Reiz wählen, die Reue klagen läßt, bleibt auch die Freiheit zum Bösen, die Nothwendigkeit zum Büßen was jede ist, die Natur schuldlos, er ein Schuldner, wenn er den Menschen bey jeder Gelegenheit in Kauf giebt.

*

Der mächtige Mißbrauch nöthigte daher Kaiser Karl dem Fünften die Erklärung ab: „Ich mache leichter hundert Große, die ihren

Namen dem Mißbrauch leihen, als Einen Guten, der weder willkürlich selbst schadet, noch schaden läßt, auch sogar dann nicht, wenn er sich unverletzt und und ungestraft weiß."

*

Künste und Wissenschaften sind Edelgüter der Menschheit, weil sie von Gott bestimmt worden, „daß was er durch die Natur zur Ehre des Geistes, und zur Freude des Herzens in einen jeden Menschen gelegt hat, auch für Bürger und Regenten, Monarchen und Souveräne auszubilden."

*

Wissenschaften und Künste werden aber fiskalisch, wie Rousseau und Konsorten sagen, wenn der Mißbrauch einen Kontrast formirt, der weder Gott, noch Staat, noch Kirche, folglich auch keinem Menschen ähnlich sieht, er verwünschte sie daher zu einer Akademie der Wälder.

*

Der Krieg im Frieden, „wenn nämlich die Jugend lernen muß, sich selbst zu verläugnen, um fremde Sprachen und Sitten nur zu

verstehen; — wenn Erwachsene die Fremdsucht mit vielen Kosten holen, und damit ihre Landsleute anstecken, ihr Vaterländisches verachten; — wenn Flugschriften ihren Köpfen eine schiefe, ihren Herzen eine falsche Richtung geben; — wenn diese entweder als Lehrer angestellt werden, die gleiche Schüler abrichten, oder auch als Beamte, die die Stillen im Lande so necken und quälen, „daß diese lieber leiden als klagen;" und wenn dazu ein Geschäftsstiel dient, der im Namen des Ansehens und der Gesetze spricht, als bespräche sich eine Rotte über ihre Beute;" so gehört der Krieg im Frieden dem Mißbrauch.

*

Die Welt leidet am Kerkerfieber, weil Verstand und Verdienst, Rechts- und Bundesfreunde eingesperrt sind; — und weil der Mißbrauch Gesetzgeber, Richter und Gefangenwärter zugleich ist, erlaubt er nicht die Natursprache: „Recht für Recht, Art für Art;" sondern als wären Staat und Kirche ihrer Diener wegen da, so stekt er mit der Anmassung alle Verhältnisse an, und verbreitet den langsamen Pesttod.

*

Jeder Staat wird eine lebendige Leiche, wenn Treu und Glauben, Brief und Siegel „ihm nichts, mir nichts gelten" und doch der Diskredit und Disrespekt Majestät und Souveränität heißen sollen; — wenn seine Behörden mit Gewalt schaden und schänden; und dafür mit Gewalt gelobet und gepriesen seyn wollen, um des åmtlichen Ansehens willen; — und wenn endlich Höfe, als Staatenverwandte einer Welt, sich einander an- und überfallen, dann ist die Weltherrschaft für Einen gemacht, der aber auch als Universalmißbrauch sein Grab in ihr findet. —

* * *

Europens Wiedergeburt geschieht, weil dessen Schmachgefühl, das ihm von der beleidigten Tugend, im Gottes- und Menschensinne, strafweise zugefügt ist, die verdorbene Natur beschuldigt, die doch an sich so gut wie ihr Schöpfer ist; für uns aber nicht besser seyn kann, als wir sind.

*

Daß jeder Gebesserte selbst den Himmel

erfreuet, beweist, wie werth der Mensch steigend und fallend Gott ist. — Frankreich steht auf, nachdem sein Kaiser fiel, Deutschland steht auf, Europa lebet!

*

Aus dem Wunsche des Besserwerdens entsteht die Pflicht des Besserseyns, worauf das Recht sich gründet, daß was die Natur fordert, Künste und Wissenschaften leisten müssen, weil deren Zweck ist, Menschen in sich ehrlich, außer sich ehrbar zu bilden.

*

Würde ist der Stoff zur inneren Veredlung, Werth die Form zur äusseren Verzierung, — die Regung von beyden das Element der Bewegung, die Rührung das Element der Besserung, — zu der uns Ein Gott durch weise Fürsten verhilft, deren Erhabenheit in der Vorstellung bestehet, „ihre Mitmenschen als Lieblinge des Schöpfers zu ehren, der als ein unsichtbarer Vater uns seinen sichtbaren Sohn sandte, um desto ähnlicher sein Ebenbild zu treffen.“

*

Wir sind frei! ist erst dann mit Grund zu sagen, „wenn uns die Wahrheit frey gemacht hat, daß Aberglauben und Vorurtheil ihre Schuld nicht mehr auf die Unverbesserlichkeit der Natur schieben dürfen, um Eigennutz und Eigenmacht davon zu tragen, und mit den Fehlern eines Friedengerichts, Verbrechen der Streitgerichte zu beschönigen."

*

Wir sind frey! ist auch dann erst mit Grund zu sagen, „wenn uns die Gerechtigkeit frei gemacht hat, daß Fürsten und Völker nur darin Eines Sinnes sind, den Feind der Stände und Stellen, und die Fremdsucht zu bekämpfen," um die beschuldigte Natur, die mit dem Mißbrauch eben den Weg rückwärts gehet, den er seitwärts genommen, und sich mit seiner Freiheit so verirrt hat, daß nunmehr die Noth gewendet seyn will, „göttlich zu rechtfertigen."

*

Gute und Edle „im Staatssinn" wissen schon, wie übel sie bey den schlechten und edellosen Weltleuten, deren Rang und Reichthum

Gott und Menschen feil ist, ankommen; Seneka's Schicksal wäre auch das ihrige, hätten wir Nero's Zeiten.

*

Schon Moses befahl dem Obern, „ja das Ehrgefühl des Volks zu schonen," und noch werden Europens Bewohner von Europens Behörden gemißhandelt, und für das schreiende Unrecht wird eine Bescheidenheit ertrotzt, die wurmmässig kriecht, wenn sie nicht zur Parthie der Obern gehört.

*

Und noch hält die verblendete Gewohnheit den für ein Thier, der doch den Menschen über seine Würde aufklärt. — Der besiegte Widerspruch übergibt daher der neuen Weltregierung den Schlüssel der Gewalt, um aus der Noth eine Tugend zu machen, die erst häuslich, dann öffentlich wird:

GERECHTIGKEIT!

* * *

Der Verfasser dieser beyden Schriften, über das Göttliche der Regenten in dem zugelasse-

nen, aber auch von dem befreyten Weltübel, rühmt hiemit laut das Glück, seit vielen Jahren den Mächtigsten in der Nähe gewesen zu seyn, aus Deren wohlwollenden Seelen er dieses geschrieben hat.

Sein Alter verbietet ihm zwar, das persönlich mitzuerkämpfen, was zur Befestigung des befreyten Europens gereicht. Er hat sich aber bey Baierns grosser Hoffnung königlicher Hoheit, im Stillen erboten; „die Hälfte von seinen jährlich knappen Einkünften bis zu jener Herstellung beyzutragen.”

Möchten dadurch Vermögendere, als er, geldthätiger zu seyn, um so leichter aufgemuntert werden, als sie schulgerecht über das Weltwerk sprechen und schreiben.

Der Zeitgeist ist so lehr- und lohnreich, daß wer nur mit halbem Verstand eintritt, mit ganzem wieder ausgehet; — und wer nur Zinsen zu diesem Kriege beyträgt, dafür ein Friedens-Capital, für sich und seine Erben baar erhält.

Heiliger Endsieg, goldene Zeit!

Druckfehler.

Seite	Zeile			
38	21	nach dem Papst	lies:	und spanischen Hof
40	9	statt hat	—	hast
47	15	— Herren	—	Heere
106	4	nach Dank	—	und Treue
120	3	statt Ehre	—	Ehe
124	7	— verjüngt	—	vergnügt

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Paulsen, Nikolaus

Das befreite Europa durch den Strafkrieg der verbündeten Rechts-Mächte
wider Galliens Napoleon oder den Weltfeind

Deutschland 1813 - 1814

Don.Lud. 148
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10727802-9